JAHRESBERICHT 2015

INKOTA netzwerk

Inhalt

4 **Das Jahr 2015**
Notizen aus dem INKOTA-Kalender

Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit

7 **Make Chocolate Fair!**
Ein starkes Zeichen für faire Schokolade

9 **Es geht auch anders: Kakao als große Chance**

10 **Zeit für soziale und ökologische Mode**
Kampagne für Saubere Kleidung für bessere Arbeitsbedingungen

11 Change Your Shoes

12 **Agraralternativen von unten**
INKOTA streitet für eine zukunftsfähige Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik

14 **Ernährungsräte als Plattformen für die Agrar- und Ernährungswende**

15 **Ressourcengerechtigkeit**
INKOTA schafft Bewusstsein für fairen Umgang mit mineralischen Rohstoffen

16 **Aktiv für eine gerechte Welt**
INKOTA vermittelt PfadfinderInnen Themen des Globalen Lernens

Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

18 **Auslandsprojekte**
Alle Projekte im Überblick

20 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit**
Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

21 **Guatemala**
Vermarktung ist möglich

22 **Nicaragua**
Träume erfüllen sich langsam

23 Stadtgärten gegen den Hunger

24 **El Salvador**
Alternativen entwickeln in Zeiten des Klimawandels

25 **Starkes Engagement für Gerechtigkeit**
SpenderInnen unterstützen Kleinbauern

26 **Mosambik**
Traditionelles Saatgut für mehr Vielfalt

Gemeinsam für eine gerechte Welt

28 **Wurzeln, Ziele und Strategien**

29 **Transparenz und Kontrolle**

30 **Organisationsstruktur**

32 **Spenden ist politisch**
Fragen und Antworten für Menschen, die INKOTA finanziell unterstützen möchten

33 **Eine unabhängige Stimme braucht eine unabhängige Finanzierung**
Unterstützen Sie INKOTA als Fördermitglied

Finanzen

35 **Finanzbericht 2015**

37 **Bilanz**

38 **Ergebnisrechnung**

IMPRESSUM **Herausgeber**: INKOTA-netzwerk e.V. **Redaktion**: Michael Krämer; Titelbild: Protest von INKOTA in Berlin gegen die unverantwortliche Unternehmenspolitik des Textildiscounters KiK; Foto: INKOTA-netzwerk; Foto auf der Rückseite: Stadtgarten in Managua, Nicaragua; Foto: Willi Volks; **Layout**: Olaf von Sass **Druck**: Hinkelstein-Druck; Erschienen im Juli 2016. Der INKOTA-Jahresbericht 2015 ist auf 100% Recyclingpapier und mit mineralölfreien Ökofarben gedruckt.

Liebe INKOTA-Interessierte und -Engagierte,

an welchen Rädern müssen wir drehen, damit sich die Welt ändert? Eindeutige Antworten, den einen Hebelpunkt gibt es nicht. INKOTA trieb auch 2015 gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr globaler Gerechtigkeit voran – und versuchte sich dabei auf verschiedenen Wegen. Dieser Jahresbericht gibt Ihnen und Euch davon Zeugnis.

Veränderung, so glauben wir, kann nur dann nachhaltig und überzeugend sein, wenn sie im Norden wie im Süden passiert. Die Verknüpfung unserer Auslands- und Inlandsarbeit ist ein wichtiger Baustein im INKOTA-Selbstverständnis. 2015 ist uns diese Verbindung mehrfach gelungen. Während der INKOTA-Projektpartner UNAC in Mosambik auf lokaler Ebene Saatgutprojekte anschob, leistete UNAC-Direktor Luis Muchanga in Deutschland Informations- und Lobbyarbeit. INKOTA griff seine Kritik an der „Neuen Allianz für Ernährungssicherheit" auf, publizierte zum Thema und baute gemeinsam mit anderen politischen Druck auf. Das Ende der German Food Partnership ist ein Hinweis auf die Wirkungen solcher auf politischen Wandel hin orientierter Strategien. Agraralternativen müssen von unten kommen.

INKOTA unterstützt seit 2015 den Aufbau eines Ernährungsrats in Berlin. Dieses Engagement für ein lokales Projekt im globalen Norden ist uns wichtig, weil politische Veränderungen auch alternative Strukturen benötigen, die diese mit Leben füllen. Nur so kann Ernährungssouveränität ein Leitprinzip für uns alle werden. Unsere SüdpartnerInnen im kleinbäuerlichen Sektor verfolgen ihrerseits an den lokalen Bedingungen ausgerichtete Strategien: ADAM ist in Guatemala seit Jahren dabei, mit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern neue Einkommensmöglichkeiten zu entwickeln. In Nicaragua setzt unser langjähriger Partner ODESAR ähnliche Projekte um, die den beteiligten Bauern und Bäuerinnen ein sicheres Ein- und Auskommen sichern sollen. Die urbanen Gärten, die CAPRI in Nicaraguas Hauptstadt Managua begleitet, entwickeln städtische Strukturen hin zu mehr Ernährungssicherheit.

Bewegung in ungerechte Verhältnisse lässt sich aber auch über eine andere Adresse bringen: Über die Mitarbeit im Textilbündnis der Bundesregierung versucht INKOTA durch Gespräche mit Unternehmen eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen. Inwieweit dieser Ansatz Früchte trägt, wird sich zeigen. Dass auf der anderen Seite einzelne als KonsumentInnen und BürgerInnen viel erreichen können, stellte die Kampagne Make Chocolate Fair! unter Beweis. Sie konnte mit mehr als 122.000 Unterschriften das Thema existenzsichernder Löhne erfolgreich auf der Agenda platzieren. Schließlich ging mit Change Your Shoes eine Kampagne an den Start, die Missstände in der Schuhproduktion adressiert und damit deutlich macht, wie viele Ideen und Energien wir weiterhin brauchen, um Veränderung zu erreichen.

Einmal mehr war die Kampagnenarbeit auch ein Lernprozess für INKOTA selbst: neue Aktionsformen, viele KooperationspartnerInnen in ganz Europa und eine erfolgreiche Pressestrategie gaben der INKOTA-Arbeit eine Reihe neuer Impulse.

Unabhängig von der Strategie braucht Veränderung Menschen. Diesen sei hier gedankt: jenen, die mit ihrer Unterschrift, ihrer Spende oder ihrer Zeit die INKOTA-Arbeit mittragen, jenen, die uns mit kritischen und konstruktiven Rückmeldungen den Rücken stärken, sowie den Aktions- und Mitgliedsgruppen, die Ideen und Materialien aufgreifen.

2015 war ein lebendiges und lehrreiches Jahr für INKOTA. Bleiben Sie mit dran, damit INKOTA mit seinen PartnerInnen und UnterstützerInnen weiterhin Veränderung bewirken kann.

Magdalena Freudenschuß
Vorstandsvorsitzende

Das Jahr 2015

Notizen aus dem INKOTA-Kalender

Januar So viele wie noch nie haben es satt! Über 50.000 Menschen gehen am 17. Januar gegen TTIP, Gentechnik und Tierfabriken auf die Straße und machen sich lautstark und bunt für eine zukunftsfähige Landwirtschafts- und Ernährungspolitik weltweit stark. Bei der Schnippeldisko am Vorabend schwingen 1.000 motivierte TeilnehmerInnen Sparschäler und Tanzbeine und feieren mit uns die Premiere des INKOTA-Spots „Agrarkonzerne klopfen nicht".

Februar Nach sieben Jahren im Gefängnis für einen angeblichen Kindsmord, den sie nicht begangen hatte, kommt Guadalupe Vásquez frei. Dank der Kampagne „Freiheit für die 17" begnadigt das salvadorianische Parlament die 25-Jährige, die eine Fehlgeburt erlitten hatte. In Deutschland hat INKOTA diese Kampagne koordiniert und durch Briefe an das Parlament und den Obersten Gerichtshof zu internationalem Druck gegen diese Ungerechtigkeit beigetragen. Außerdem hat INKOTA die Öffentlichkeitsarbeit der Kampagne mitfinanziert, zum Beispiel Buswerbung für das Recht auf medizinische Indikation.

März Als Antwort auf Pegida und Co. startet die INKOTA-Regionalstelle in Dresden moderierte Gesprächsabende zum Thema „Warum wir hier sind – Syrer erzählen über ihr Land": Insgesamt 700 Menschen setzen sich bis Ende des Jahres in 15 Dialogveranstaltungen intensiv mit Flucht und Migration auseinander.

INKOTA fordert Kurskorrekturen an der neuen Sonderinitiative Eine Welt ohne Hunger (SEWOH) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Zentraler Bestandteil der Sonderinitiative ist der Aufbau von sogenannten Grünen Innovationszentren in Ländern des globalen Südens. Nach Ansicht von INKOTA lassen sich wirkliche Innovationen, die Hunger und Armut bekämpfen, soziale Gerechtigkeit fördern und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen stärken, in der Initiative nur schwer finden.

April Anlässlich des Tages der Landlosen am 17. April fordern INKOTA und andere die Bundesregierung auf, die Neue Allianz für Ernährungssicherheit der G7-Staaten aufzukündigen. Anhand von Beispielen aus Mosambik und Tansania zeigen die Organisationen, wie die Projekte der Neuen Allianz zu Landlosigkeit, Hunger und Verschuldung beitragen können.

Juni Das Schokomobil der Kampagne Make Chocolate Fair! gastiert beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart. Hunderte BesucherInnen informieren sich am Infostand, begutachten die Ausstellung, lösen das schokofaire Quiz oder posieren für Fotos, um ihre kreativen Botschaften an die Schokoladenindustrie zu senden. Besonderes Highlight: Der LandFrauenverband Württemberg-Baden übergibt der Kampagne über 9.000 gesammelte Unterschriften.

Die G7 krempeln mit der Neuen Allianz für Ernährungssicherheit die mosambikanische Landwirtschaft zum Vorteil großer Agrarkonzerne um. So sieht es Luís Muchanga, Direktor des Kleinbauernverbands UNAC. Der INKOTA-Partner berichtet anlässlich des G7-Gipfels unter anderem beim Alternativgipfel in München, wie die Politik der G7 die Lebensgrundlagen tausender Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bedroht.

Juli Change Your Shoes nimmt Fahrt auf. In der neuen europaweiten Kampagne engagiert sich INKOTA gemeinsam mit 17 Partnerorganisationen in Europa und Asien gegen die Missstände in der globalen Schuh- und Lederproduktion. Mit dem Video „Sind diese Schuhe tragbar?“ geht die Kampagne in zwölf europäischen Ländern online.

August Eine neue Studie der Tulane-Universität belegt: Die Kinderarbeit im Kakaoanbau hat in Westafrika in den letzten Jahren zugenommen! INKOTA sorgt mit intensiver Pressearbeit dafür, dass die Studie in Deutschland wahrgenommen und diskutiert wird.

September Auf dem Aktionsworkshop der Kampagne Change Your Shoes in Berlin nehmen die TeilnehmerInnen Schuhe und die dahinter verborgenen sozialen und ökologischen Missstände unter die Lupe. Das dabei entstandene Video „Was steckt in Deinem Schuh“ rüttelt zum Nachdenken über die Missstände in der Schuh- und Lederproduktion auf.

Oktober Bei der Spendenaktion „Land für Menschen, nicht für Profite!“ zum Welternährungstag spenden unsere UnterstützerInnen mehr als 13.000 Euro für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Mosambik. Calisto Ribeiro von unserer Partnerorganisation ORAM freut sich „über die Solidarität und den wichtigen Beitrag zur Durchsetzung von Landrechten und zur Verbesserung der Lebensbedingungen.“

Feuerrote Velo-Taxis mit der Aufschrift „Make KiK Pay“ machen mobil für die Brandopfer von Ali Enterprises und rollen durch Berlins Innenstadt. Mit der Aktion erhöhen INKOTA und andere den Druck auf den Textildiscounter KiK, endlich die Opfer des Fabrikbrands bei Ali Enterprises in Pakistan angemessen zu entschädigen.

November Bei der internationalen pfadfinden-Konferenz in Prag debattieren 150 PfadfinderInnen aus Deutschland und sechs weiteren europäischen Ländern über internationale Gerechtigkeit, Menschenrechte und die Konsequenzen der Globalisierung. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Konzept des Globalen Lernens fordert die PfadfinderInnen heraus, neue Perspektiven zu Themen wie Flucht und Migration, Ernährungsdemokratie oder Ressourcengerechtigkeit einzunehmen.

Dezember Passend zum Weltaidstag steckt hinterm ersten Türchen des 24guteTaten-Adventskalenders das Jugend-Aids-Aufklärungsprojekt unserer Partnerorganisation Ajupis aus Mosambik. Ein Fußballturnier, Straßentanz und Theateraufführungen gehören genauso zum Repertoire der Aktiven wie Haus- und Waisenhausbesuche und Aufklärungsarbeit an Schulen. Sie freuen sich über 7.500 Euro dank des Kalendereintrags.

Die Kampagne Make Chocolate Fair! übergibt in Brüssel 122.826 Unterschriften an den Dachverband der europäischen Süßwarenindustrie (CAOBISCO). Dessen Geschäftsführerin verspricht bei der Übergabe, dass europäische Schokoladenunternehmen sich an einer Berechnung zur Höhe eines existenzsichernden Einkommens für Kakaobauernfamilien beteiligen werden. Nach drei Jahren intensiver Kampagnenarbeit geht die Schokoladenindustrie damit erstmals auf eine zentrale Forderung von Make Chocolate Fair! ein. Mit dabei ist die Gewerkschafterin Marie-Jeanne N´Zore Kombo aus der Elfenbeinküste mit einem deutlichen Appell an die Schokoladenindustrie: „Wer Kinderarbeit bekämpfen will, muss Kakaobauern aus der Armut holen.“

Erfolg für die Kampagnenarbeit: Das BMZ hat die in der Kritik stehende German Food Partnership (GFP) still und heimlich auslaufen lassen. INKOTA und andere hatten die Kooperation mit Agrar- und Chemiekonzernen wie Bayer, Syngenta und BASF wiederholt kritisiert, weil sie statt der Armutsbekämpfung vor allem den Profitinteressen der Konzerne diene. ●

Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit

Foto: Nadja Bülow

Wer vom Süden redet, darf im Norden nicht schweigen – diese Überzeugung bestimmt die Arbeit von INKOTA in Deutschland und Europa. Mit unserer Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine **angepasste Agrarpolitik** genauso wie verbindliche Vereinbarungen, die dafür sorgen, dass global agierende Konzerne und ihre Zulieferer weltweit **soziale Mindeststandards** einhalten. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partnerorganisationen im globalen Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit im globalen Norden. Indem wir uns weltweit mit anderen **Akteuren der Zivilgesellschaft** vernetzen, sind wir Teil einer starken globalen Bewegung.

Make Chocolate Fair!

Ein starkes Zeichen für faire Schokolade

Die INKOTA-Kampagne Make Chocolate Fair! erreichte Ende 2015 einen Höhepunkt. Gemeinsam mit AktivistInnen aus zwölf europäischen Ländern überreichte INKOTA 122.826 Unterschriften von VerbraucherInnen an den Dachverband der Europäischen Süßwarenindustrie (CAOBISCO). Allein aus Deutschland kamen 59.250 Unterschriften, womit INKOTA einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Aktion leistete. Die Menschen hatten mit der Unterzeichnung der Kampagnenpetition deutlich gemacht, dass sie Menschenrechtsverletzungen, unmenschliche Arbeitsbedingungen, ausbeuterische Kinderarbeit und Umweltzerstörung beim Anbau von Kakao nicht länger akzeptieren.
Neben einem gerechten Preis für Kakaobohnen an die Bauern und Bäuerinnen forderten die VerbraucherInnen die Schokoladenindustrie dazu auf, sich stärker im Kampf gegen Kinderarbeit zu engagieren, Kakaobauernfamilien bei der Umsetzung einer nachhaltigen und diversifizierten Landwirtschaft zu unterstützen und unabhängig zertifizierten Kakao zu importieren.

VerbraucherInnen-Protest zeigte Wirkung

Bei der Übergabe der gesammelten Unterschriften für die Petition, erklärte die Geschäftsführerin des Dachverbands der Europäischen Süßwarenhersteller (CAOBISCO), dass eine Berechnung für ein existenzsicherndes Einkommen notwendig ist und dass sich einzelne Schokoladenunternehmen an der Diskussion darüber beteiligen werden. Damit gehen die Schokoladenunternehmen nach zwei Jahren intensiver Kampagnenarbeit auf eine der zentralsten Forderungen von Make Chocolate Fair! ein.
Eine transparente Berechnung für ein existenzsicherndes Einkommen ist eine entscheidende Grundlage dafür, dass Bäuerinnen und Bauern einen fairen Preis für ihren Kakao erhalten. CAOBISCO versprach außerdem, dass europäische Schokoladenunternehmen ihre Bemühungen zur Bekämpfung von Kinderarbeit beschleunigen werden und sich an der Entwicklung eines europaweiten CEN/ISO-Standards zur Zertifizierung und Rückverfolgung von nachhaltigem Kakao beteiligen.
An der Aktion nahm auch die Gewerkschafterin Marie-Jeanne N'Zore Komobo aus der Elfenbeinküste teil. Sie war auf Einladung von INKOTA zuvor auf einer Veranstaltungsreise durch Europa und betonte dabei: „VerbraucherInnen müssen Druck auf die Schokoladenunternehmen ausüben, sonst wird sich die Situation in den Kakaoanbauländern nicht verbessern. Dafür brauchen wir Kampagnen wie Make Chocolate Fair!"
Ohne das Engagement von mehr als 540 lokalen Aktionsgruppen, Weltläden, Fairtrade Towns, Kirchengemeinden, Studierendengruppen, Frauen- und Jugendverbänden und Schulen aus 16 europäischen Ländern wäre dieser

Foto: INKOTA-netzwerk

Mehr als 9.000 Unterschriften für faire Schokolade hat der LandFrauenverband Württemberg-Baden gesammelt

Foto: Nadja Bülow

Geballte Kraft für Faire Schokolade – bei der Übergabe von mehr als 122.000 Unterschriften in Brüssel

Erfolg nicht möglich gewesen. Aus Deutschland unterstützten 370 Gruppen die INKOTA-Kampagne indem sie Unterschriften sammelten, Ausstellungen präsentierten, Straßenaktionen organisierten und bei vielen Workshops und Veranstaltungen über die Lebensrealität von Kakaobauernfamilien informierten.

Osterhasen-Protest für faire Schokolade

Vor Ostern organisierten lokale Gruppen in Berlin, Hannover, Rostock, Wesel und elf weiteren Städten mit Unterstützung von INKOTA kreative Straßenaktionen. Verkleidet als Osterhasen und mit fairen Osternestern machten sie PassantInnen in Fußgängerzonen auf die Anliegen der Kampagne Make Chocolate Fair! aufmerksam und sammelten über 2.000 Unterschriften für die Petition. Die Eine-Welt-Jugendgruppe in Wesel sammelte allein 550 Unterschriften. Sie berichteten anschließend, dass der Osterhasen-Protest für die teilnehmenden Jugendlichen durch seine Verbindung von politischen Botschaften mit einer ironischen und leicht umzusetzenden Aktionsform besonders motivierend war.

Zu Ostern sorgte Make Chocolate Fair! auch in den Sozialen Netzwerken mit einen Schneeball-Effekt für Wirbel: Über hundert Menschen teilten den Aufruf für faire Schokolade bei Facebook und Twitter und forderten FreundInnen und Bekannte auf, die Petition der Kampagne zu unterschreiben. Dabei kamen in kürzester Zeit 5.000 Unterschriften zusammen.

Neben den Sozialen Netzwerken und dem Engagement von lokalen Gruppen spielten die etablierten Medien eine entscheidende Rolle, um die Botschaften von Make Chocolate Fair! zu verbreiten. INKOTA konnte die Pressearbeit 2015 weiter professionalisieren und erzielte über 150 Radio-, Zeitungs- und Fernsehberichte. Dabei kristallisierten sich zwei Strategien als besonders erfolgreich heraus. Zum einen

nutzte INKOTA stärker als in den Vorjahren lokale Veranstaltungen wie die Präsentation der Wanderausstellung Süß & Bitter oder Vorträge sowie die Osterhasen-Proteste um lokale Medien zu kontaktieren. Lokalzeitungen zeigten sich für den Aufhänger dankbar, um über globale Probleme zu berichten.

Dies ermöglichte es, viele Menschen zu informieren, die sich ansonsten nicht mit entwicklungspolitischen Fragestellungen beschäftigten. Um bundesweite Leitmedien wie Spiegel Online zu erreichen, bot INKOTA diesen exklusive Informationen an. Die Berichterstattung in den Leitmedien ermöglichte nicht nur eine hohe LeserInnenzahl, sondern brachte auch andere Medien dazu über die Kampagne zu berichten.

Make Chocolate Fair! hat gezeigt, wie wichtig der öffentliche Druck durch VerbraucherInnen in der Auseinandersetzung um globale Gerechtigkeit und um global agierende Unternehmen ist, um sie dazu zu bewegen, ihre soziale und ökologische Verantwortung wahrzunehmen. INKOTA wird deshalb 2016 bei einzelnen Schokoladenunternehmen nachhaken, welche konkreten Schritte sie tatsächlich zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Kakaobauernfamilien unternehmen. Auch innerhalb der Multistakeholder-Initiative Forum Nachhaltiger Kakao wird INKOTA Fragen zur Einkommenssteigerung weiter thematisieren.

Die Kampagne Make Chocolate Fair! war die erste Kampagne, die INKOTA auf europäischer Ebene angestoßen hat. Im Rahmen der Kampagne hat INKOTA in den vergangenen drei Jahren viele neue Kampagneninstrumente und Aktionsformen erprobt, um möglichst viele VerbraucherInnen über die entwicklungspolitischen Herausforderungen in den Kakaoanbauregionen zu sensibilisieren. Als lernende Organisation und um die entwicklungspolitische Kampagnen- und Bildungsarbeit weiter zu verbessern, hat INKOTA eine externe Evaluierung in Auftrag geben, welche 2016 die vielfältigen Aktivitäten im Hinblick auf ihr Mobilisierungspotenzial untersucht. ●

de.makechocolatefair.org

Es geht auch anders: Kakao als große Chance

Einen wunderbar konstruktiven Impuls haben uns die INKOTA-PartnerInnen von Procomes in El Salvador gegeben: Während wir in Europa mit unserer Make Chocolate Fair!-Kampagne die Missstände in der globalen Kakaoproduktion bekämpfen, haben 30 Familien im Landkreis Berlín in einem Pilotprojekt im Herbst 2015 begonnen, unter fairen und ökologisch nachhaltigen Bedingungen Kakao anzubauen. „Der Kakao ist für uns eine große Chance", erklärt Kleinbauer Jacobo Orellana aus der Gemeinde Las Delicias. „Wir können die fermentierten Bohnen direkt verkaufen oder aus ihnen die *tablilla*-Täfelchen für das bei uns in der Region so beliebte Kakaogetränk herstellen."

Familien wie die Orellanas hatten vor einigen Jahren noch mit Mangelernährung zu kämpfen. Heute können sie Projekte wie den Kakaoanbau angehen und sich so eine neue Einkommensquelle schaffen. Wenn in ein paar Jahren die Pflanzen gewachsen sind und die Kakaoschoten geerntet werden können, sollen die teilnehmenden Familien pro Jahr bis zu 750 US-Dollar mehr zur Verfügung haben. Damit können sie sich zum Beispiel Medikamente leisten, für die ihnen bislang häufig das Geld fehlt. Darüber hinaus trägt der Anbau von Kakaopflanzen auch zur Wiederaufforstung bei und ist somit ein sinnvoller Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz in der Region. Während der Weltmarkt für Kakao noch immer von unfairen Preisen und Ungerechtigkeit geprägt ist, eröffnet der lokale Verkauf den ProjektteilnehmerInnen ganz neue Perspektiven."

Das Kakao-Experiment kostet je Familie umgerechnet etwa 280 Euro. Darin sind 50 Kakaopflanzen für jede Familie (45 Euro), aber zum Beispiel auch Weiterbildungskosten enthalten. Mit unserer Online-Spendenaktion „Advent, Advent – das Kakaoexperiment!" haben wir im Dezember 2015 knapp 4.500 Euro für die ersten 16 Familien gesammelt. Gerne können Sie das Kakao-Experiment weiterhin unterstützen: www.inkota.de/kakao-experiment. Jede Spende hilft!

www.inkota.de/kakao-experiment

Zeit für soziale und ökologische Mode

Kampagne für Saubere Kleidung für bessere Arbeitsbedingungen

Dass es in der globalen Modeindustrie struktureller Veränderungen bedarf, wurde nicht erst mit der Katastrophe von Rana Plaza in Bangladesch am 24. April 2013, dem Brand bei Ali Enterprise in Pakistan am 11. September 2012 und in der Tazreen-Kleiderfabrik in Bangladesch am 24. November 2012 mit tausenden Toten deutlich. Bis heute sind die weltweit agierenden Textilunternehmen nicht bereit, Verantwortung für die Arbeitsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben zu übernehmen und gegen Missstände vor Ort vorzugehen. Mit ihren kompetenten Partnern im globalen Süden bringen die Clean Clothes Campaign und das INKOTA-netzwerk seit Jahren diese Kritik in die Öffentlichkeit. Der Fokus unserer Kampagnenarbeit liegt auf Themen wie Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, dem Recht Gewerkschaften zu gründen oder Tarifverhandlungen zu führen und auf einem Lohn zum Leben.

Foto: INKOTA-netzwerk

Mit zahlreichen öffentlichen Aktionen haben sich INKOTA und andere für einen Entschädigungsfonds für die Opfer der Rana-Plaza-Katastrophe in Bangladesch eingesetzt

Durchbruch für Gerechtigkeit

Nach zwei Jahren weltweitem öffentlichen Druck von INKOTA, der Kampagne für Saubere Kleidung und vielen weiteren Organisationen und Aktiven wurde 2015 der Entschädigungsfonds für die Opfer der Rana-Plaza-Katastrophe endlich gefüllt und die von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) berechnete Zielmarke von 30 Millionen US-Dollar erreicht.
Mit Protestaktionen vor den Filialen der verantwortlichen Markenfirmen, Online-Aktionen und Petitionen haben Menschen weltweit die Textilunternehmen immer wieder aufgefordert, in den Entschädigungsfonds einzuzahlen. Dieser öffentliche Druck, der politisch sinnvoll flankiert wurde, brachte den Durchbruch für die tausenden Opfer des Fabrikeinsturzes von Rana Plaza. Andere Fälle, wie der Brand bei Ali Enterprise, dem Zulieferbetrieb von KiK in Pakistan, sind noch offen.

Politisch brisant: Das Bündnis für nachhaltige Textilien

Am ersten Jahrestag von Rana Plaza im April 2014 startete das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Initiative für das „Bündnis für nachhaltige Textilien". Als Mulitstakeholder-Initiative bezieht sie Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen gleichberechtigt ein und arbeitet daran

höhere Umwelt- und Sozialstandards in der globalen Lieferkette umzusetzen. Gemeinsam mit der Kampagne für Saubere Kleidung ist INKOTA ein gewählter Vertreter im Steuerungskreis des Bündnisses.
Das Thema öko-soziale Standards in der globalen Lieferkette hat eine hohe politische Brisanz. Der praktische Mehrwert des offiziell im Oktober 2014 gegründeten Bündnisses für nachhaltige Textilien muss sich noch beweisen. Einige kritisieren es als „Feigenblattprojekt", andere sehen ein „quicklebendiges Bündnis". In den Arbeitsgruppen des Bündnisses wird um Umsetzungsmaßnahmen und die Überprüfung der ambitionierten Ziele gerungen. Ein wesentliches Kriterium für INKOTA, sich im „Textilbündnis" zu engagieren ist, dass es zu konkreten Veränderungen für die Menschen in der globalen Lieferkette kommt. Die einzelnen Mitgliedsunternehmen und das Bündnis insgesamt werden an den tatsächlichen Verbesserungen gemessen werden.
In der kritischen Begleitung des Prozesses kann INKOTA auf die Kompetenz in Sachen Zertifizierung und soziale Verpflichtungen von Unternehmen sowie auf die Recherchen und Berichte in den Produktionsländern unserer internationalen Partner in der Clean Clothes Campaign zurückgreifen.

Gemeinsam für verbindliche Regeln

Um strukturell etwas zu verändern, sind Haftungs-, Sorgfalts- und Offenlegungspflichten für Unternehmen nötig, so wie sie auch die UN-Leitprinzipien für Menschenrechte und Wirtschaft fordern. Denn die grundlegenden Missstände basieren auf dem System der weitverzweigten Zulieferbetriebe und der flexibel platzierten Aufträge in der globalen Textilproduktion. Deren typische Produktionsbeziehungen erschweren die Haftbarkeit von Unternehmen, wenn es zu Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen kommt. Gemeinsam mit den globalen Partnern und der europäischen Zivilgesellschaft setzt sich INKOTA darum für Transparenz- und Haftungspflichten für Unternehmen ein. ●

www.inkota.de/ccc

Change Your Shoes

Transparenz ist ein wichtiges Schlagwort der neuen europaweiten Kampagne Change Your Shoes. KonsumentInnen wissen häufig nicht, dass hinter den Schuhen, die sie durch die Welt tragen, oft Geschichten stecken, die mit Menschrechtsverletzungen, miesen Arbeitsbedingungen und Schäden für Mensch und Umwelt zu tun haben. Das bedeutet für uns: Mehr Transparenz in der Schuhlieferkette muss her!
KonsumentInnen für die Missstände in der Schuhbranche zu sensibilisieren war ein wichtiges Ziel des ersten Kampagnenjahres. So ist Change Your Shoes mit dem Slogan „Schauen Sie mal nach unten – Wissen Sie, wie Ihre Schuhe hergestellt werden?" im Sommer 2015 in zwölf europäischen Ländern gestartet.
Für mehr Transparenz sind EU-BürgerInnen in der zweiten Jahreshälfte auch mit ihren Schritten eingetreten. INKOTA und die Partnerorganisationen haben europaweit zum virtuellen Marsch nach Brüssel aufgerufen. 16.000 EU-BürgerInnen haben in ganz Europa mit über 50 Millionen Schritten mehr Transparenz in der Schuhproduktion gefordert. Nun heißt es, die Forderungen an Abgeordnete des EU-Parlaments heranzutragen und mit wichtigen Entscheidungsträgern in den Dialog zu treten.
Auch in einem Aktionsworkshop und während eines Fachtags in Berlin zum Thema Schuhe stand Transparenz ganz oben auf der Agenda. Eingebettet in den Dialog mit ExpertInnen über die miserablen Arbeitsbedingungen, giftige Chemikalien und Hungerlöhne in der Schuh- und Lederherstellung wurden ebenfalls Lösungsansätze diskutiert. Auf dem Aktionsworkshop wurden Schuhe im wahrsten Sinne des Wortes auseinandergenommen. Das dabei hergestellte Video „Was steckt in Deinem Schuh" fragt, welche Bedingungen sich hinter unseren Sohlen verbergen. Zu den Arbeits- und Herstellungsbedingungen wurde 2015 in Produktionsländern wie China, Indonesien oder Italien recherchiert. Mit Kampagnen und kritischem Dialog wollen wir sichere und bessere Arbeitsbedingungen sowie existenzsichernde Löhne für die ArbeiterInnen in den Fabriken und Gerbereien der Leder- und Schuhindustrie erreichen.

www.inkota.de/change-your-shoes

Agraralternativen von unten

INKOTA streitet für eine zukunftsfähige Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik

Foto: INKOTA-netzwerk

Bei der Wir-haben-es-satt-Demo im Januar 2015: Klare Ansage an die Agrarkonzerne

Eines ist klar: Unser derzeitiges Ernährungssystem führt in die Sackgasse, denn es schadet Mensch, Tier und Umwelt. Tierfabriken, patentiertes Saatgut, Monokulturen, und Land Grabbing sind charakteristische Beispiele für eine fehlgeleitete industrialisierte Landwirtschaft und eine an den Interessen großer Konzerne ausgerichteten globalen Agrarpolitik. INKOTA kämpft für ein ökologisches und gerechtes Ernährungssystem, das die Bedürfnisse von Mensch und Umwelt vor Profitinteressen stellt – global und lokal.

Kritik aus Mosambik an der „Neuen Allianz für Ernährungssicherheit"

Konzerne der Agrar- und Lebensmittelindustrie forcieren die Kommerzialisierung und Privatisierung von Saatgut, erschließen sich neue Pestizidmärkte, kaufen großflächig Land auf und sichern sich den exklusiven Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Wasser und Biodiversität. Konzerne dominieren zunehmend die globale Landwirtschaft und Ernährung – mit negativen Auswirkungen auf kleinbäuerliche Landwirtschaft vor allem im globalen Süden. Doch damit nicht genug: Beim Ausbau ihrer Marktmacht werden sie außerdem von Regierungen unterstützt. So betreiben zum Beispiel die Regierungen der G7-Staaten eine Politik, die das Interesse am Profit und die wirtschaftliche Expansion der Mächtigen bedient.

Um dem etwas entgegenzusetzen, hatte INKOTA anlässlich des G7-Gipfels 2015 Luís Muchanga, den Direktor des mosambikanischen Kleinbauernverbands UNAC zu einer Rundreise nach Deutschland eingeladen. Auf dem Gipfel der Alternativen Anfang Juni in München und bei

diversen Veranstaltungen in Berlin – unter anderem ein Treffen im Bundestag mit Mitgliedern des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft – erläuterte der Agrarexperte seine Kritik an der G7-Politik im Landwirtschaftsbereich. Nach Ansicht von Muchanga krempelt die G7 mit der „Neuen Allianz für Ernährungssicherheit" („Neue Allianz") die mosambikanische Landwirtschaft zum Vorteil großer Agrarkonzerne um. Aus erster Hand berichtete er, wie das, was die G7 als Hunger- und Armutsbekämpfung bezeichnet, die Lebensgrundlagen Tausender Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bedroht.
Mosambik ist eines der ersten Mitgliedsländer der „Neuen Allianz", die 2012 von der G7 ins Leben gerufen wurde. Vor dem Start der „Neuen Allianz" konnten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ihr Saatgut untereinander tauschen. Im Rahmen der G7-Initiative hat Mosambik aber Gesetze verabschiedet, die die freie Verteilung von Saatgut einschränken und Bäuerinnen und Bauern dazu zwingen können, teures Saatgut bei Agrarkonzernen einzukaufen. 15 strukturelle Reformen in wichtigen Sektoren wie dem Saatgutbereich und bei der Landnutzung sind in Mosambik bereits umgesetzt oder in Vorbereitung. Bisher gingen diese alle zu Lasten der kleinen ProduzentInnen.
Luís Muchanga kommt deshalb zu dem Schluss: „Die Neue Allianz der G7 setzt auf das falsche Landwirtschaftsmodell und geht an den Bedürfnissen und Vorstellungen der mosambikanischen Bevölkerung vorbei." Die Bundestagsabgeordneten forderte er auf, sich kritisch zur Neuen Allianz zu positionieren und stattdessen die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Mosambik und anderen Ländern des globalen Südens zu stärken. Genau darin liege der Schlüssel zur Überwindung von Hunger und Armut.

Engagement lohnt sich – die German Food Partnership am Ende

Manche erinnern sich vielleicht noch: 2014 hatte ein breites Bündnis zivilgesellschaftlicher und bäuerlicher Organisationen unter dem Slogan „Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne!" das Entwicklungsministerium aufgefordert, die Kooperation mit Agrar- und Chemiekonzernen zu beenden. Mehr als 65.000 Menschen hatten diese Forderung mit ihrer Unterschrift unterstützt.
Nun hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die von der Kampagne kritisierte German Food Partnership (GFP) auslaufen lassen.
INKOTA und weitere Organisationen begrüßen diesen Schritt und werten dies auch als Erfolg ihrer Kampagnenarbeit. INKOTA hatte die staatliche Kooperation mit Agrar- und Chemiekonzernen wie Bayer, Syngenta und BASF kritisiert, weil sie statt der Armutsbekämpfung vor allem den Profitinteressen der Konzerne diene. Anstatt Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in die Hungerbekämpfung einzubinden, durften in der GFP Konzerne Entwicklungspolitik mitbestimmen.
Das Ende der GFP ist ein wichtiger Schritt, doch ein prinzipieller Kurswechsel in der staatlichen Hunger- und Armutsbekämpfung steht weiter aus. Schließlich laufen drei regionale Projekte, die unter dem Dach der GFP geschmiedet wurden, weiter: die Better Rice Initiative Asia (BRIA), die Competitive African Rice Initiative (CARI) und die Potato Initiative Africa (PIA). Zudem arbeitet das BMZ über sogenannte „Grüne Innovationszentren", das Programm develoPPP und die „Neue Allianz für Ernährungssicherung" auch weiterhin mit großen Agrarkonzernen zusammen.
INKOTA wird diese Kooperationen auch in Zukunft kritisch verfolgen und an der Forderung „Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne!" festhalten. Statt Außenwirtschaftsförderung sollten BMZ-Programme vor allem das Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität im Fokus haben.
Dazu sollte das Ministerium, die von Armut und

Foto: Christine Wiid

Erfolgreiche Süd-Nord-Kooperation: INKOTA-Partner Luis Muchanga aus Mosambik und INKOTA-Agrarreferent Jan Urhahn arbeiten gemeinsam gegen Agrarkonzerne

Hunger am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppen bei der Formulierung und Umsetzung von Initiativen einbinden. Zudem muss das BMZ bislang vernachlässigte agrarökologische Ansätze stärker fördern. Diese verbinden traditionelles und lokales Wissen mit Erkenntnissen und Methoden moderner Wissenschaft und werden insbesondere von Kleinbauern und -bäuerinnen weltweit erfolgreich angewendet.

INKOTA-Publikation beleuchtet konzernfreundliche Agrarpolitik der G7

In der Broschüre „Konzernmacht grenzenlos: Die G7 und die weltweite Ernährung" hat INKOTA in Kooperation mit weiteren Nichtregierungsorganisationen erstmals umfassende aktuelle Informationen über die Machtkonzentrationen im gesamten Agrarsektor zusammengestellt. Ob in der Lebensmittelwirtschaft, auf dem internationalen Saatgutmarkt, in der Handelspolitik oder über Investitionen in Agrarfonds – die G7-Regierungen fördern mit ihrer Politik eine vom Agrobusiness dominierte Landwirtschaft und Ernährung.
Die Beiträge in der Broschüre zeigen anhand vieler Beispiele, wie die G7-Staaten sich über öffentlich-private Partnerschaften, Wirtschaftsabkommen oder Initiativen wie die „Neue Allianz" Macht und Ressourcen sichern und damit die Spielregeln des globalen Ernährungssystems bestimmen. ●

www.inkota.de/welternaehrung

Ernährungsräte als Plattformen für die Agrar- und Ernährungswende

Vieles läuft schief in unserem Ernährungssystem. Es ist für die Umwelt auf Dauer untragbar und schließt einen großen Teil der Menschheit aus. Die natürlichen Lebensgrundlagen wie Land, Wasser und biologische Vielfalt werden ausgebeutet und zerstört. Hohe Treibhausgasemissionen heizen den Klimawandel an. Von den Folgen wie Bodendegradation, Dürren oder Überschwemmungen sind in erster Linie in Armut lebende Menschen, insbesondere im globalen Süden, betroffen. Globale Gerechtigkeit: Fehlanzeige!
Doch das muss nicht so bleiben, denn wie unser Essen produziert, verteilt und verwertet wird, können wir alle auf lokaler Ebene mitgestalten: in Ernährungsräten. Ernährungsräte schaffen Räume, in denen Ernährungspolitik wieder auf regionaler Ebene gemacht wird. Sie sind politische Werkzeuge und zugleich Plattformen der Begegnung. Bisher im angelsächsischen Raum verbreitet und dort bekannt als Food Policy Councils, steigt der Beliebtheitsgrad von Ernährungsräten und bringt sie nun auch nach Deutschland.
INKOTA setzt sich für die Förderung eines alternativen Landwirtschaftsmodells weltweit ein – doch das bedeutet auch, dass wir in Deutschland auf regionaler Ebene zukunftsfähige Ernährungsstrategien entwickeln müssen. Schließlich sind wir über das Ernährungssystem mit dem Rest der Welt verbunden. Weil sie das Potenzial haben, den zukunftsfähigen Wandel des Ernährungssystems voranzutreiben, unterstützt INKOTA den Aufbau von Ernährungsräten in Deutschland.
Um über Ernährungsräte zu informieren und praktische Tipps zur Gründung solcher Räte zu geben, hat INKOTA das Handbuch „Unser Essen mitgestalten!" herausgegeben und gemeinsam mit dem Kölner Verein Taste of Heimat einen Kinospot über Ernährungsräte produziert. Außerdem koordiniert INKOTA die Gründung des „Ernährungsrats Berlin – für eine zukunftsfähige Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik in der Region", in dem ErzeugerInnen aus dem Umland, StadtgärtnerInnen, LebensmittelretterInnen, VertreterInnen von Umweltverbänden und politischen Initiativen, lokaler Ernährungswirtschaft und Wissenschaft zusammenkommen. Damit wir uns die Kontrolle über unser Ernährungssystem zurückerobern!

www.inkota.de/ernaehrungsrat

Ressourcengerechtigkeit

INKOTA schafft Bewusstsein für fairen Umgang mit mineralischen Rohstoffen

Wer Rohstoffe verbraucht, trägt auch eine Mitverantwortung dafür, unter welchen Umständen sie gewonnen werden. Deutschland ist als einer der größten Rohstoffkonsumenten der Welt in hohem Maße abhängig von Rohstoffimporten. Diese hohe Nachfrage bringt deutsche Firmen und die Bundesregierung in die Pflicht, menschenrechtliche und ökologische Standards beim Abbau von Rohstoffen zu wahren. In der Rohstoffstrategie der Bundesregierung haben diese bislang keine Priorität. INKOTA macht sich dafür stark, dass sich das ändert.

Sorgfalt fordern auf allen Ebenen

Im Zuge der EU-Debatte um eine Verordnung zu Konfliktmineralien hat Deutschland eine Chance, dieser Verantwortung ein kleines Stück gerecht zu werden: Im Rahmen der Kampagne Stop Mad Mining haben wir daher 2015 gemeinsam mit elf anderen Organisationen mit einer Petition Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel aufgefordert, sich im aktuellen Trilog für verbindliche Sorgfaltspflichten einzusetzen. Rund 42.000 Menschen unterstützen mit ihrer Unterschrift die Haltung des EU-Parlaments für eine verpflichtende Regulierung. Die Entscheidung hierzu wird im Juli 2016 erwartet.

Doch auch wenn es Aufgabe der Politik ist, klare Regeln zu setzen: Verantwortung fällt allen Akteuren entlang der Wertschöpfungs- und Nutzungsketten zu: Bergbauunternehmen, Schmelzen, Händlern, verarbeitenden Industrien, EndverbraucherInnen.

Die meisten Unternehmen in Europa schauen nicht genau hin, ob ihre Zulieferer Konfliktmineralien verarbeiten. Wir starteten deshalb 2015 einen Dialog mit Unternehmen des Sächsischen Mikroelektronikclusters und befragten sie nach ihrer Sorgfalt. Die Antworten reichten von Ignoranz und Skepsis bis hin zur Bereitschaft, das Thema Lieferkettenverantwortung organisationsintern auf die Agenda zu nehmen. Ein erster Schritt.

Mit zahlreichen Veranstaltungen zu den menschenrechtlichen und ökologischen Folgekosten beim Rohstoffabbau schafften wir auch Bewusstsein bei den EndverbraucherInnen. Ein Höhepunkt war die Herbsttagung „Rohstoffwechsel ankurbeln. Wege zu einer gerechten Ressourcenpolitik“, zu der INKOTA im Oktober einlud. Für Inspiration sorgten neben konkreten Berliner Initiativen zur Verringerung des Ressourcenverbrauchs Aktions-Workshops mit INKOTA-ExpertInnen: Hier konnten Aktionsformen wie Flashmobs, Online-Aktionen und Pressestunts geübt werden. Begleitend zur Tagung veröffentlichten wir im Herbst ein spannendes INKOTA-Dossier zum Thema Ressourcengerechtigkeit.

Die Aktivierung blieb nicht ohne Folgen: Ende des Jahres fanden sich acht DresdnerInnen zusammen, die Lust auf mehr haben. Die neue Gruppe will mit öffentlichen Aktionen für einen fairen Umgang mit Ressourcen sensibilisieren. Erkennen. Handeln. Bleibt zu wünschen, dass das auch der Bundesregierung irgendwann gelingt. Wir bleiben dran! ●

Foto: Georg Lacher-Remy

Stop Mad Mining war auch Thema der INKOTA-Herbsttagung in Hirschluch

www.inkota.de/ressourcengerechtigkeit

Aktiv für eine gerechte Welt

INKOTA vermittelt PfadfinderInnen Themen des Globalen Lernens

Viele unserer alltäglichen Entscheidungen haben Konsequenzen für Menschen auf der ganzen Welt. Ob Ernährung, Kleidung, Landwirtschaft oder Ressourcenverbrauch – die globalen Fäden sind meist enger gestrickt als wir denken. Kinder und Jugendliche bewegen sich in einer Welt, die ihnen scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten bietet und sie zugleich vor große Herausforderungen stellt. Es ist unsere Aufgabe, sie für die Auswirkungen ihres Handelns zu sensibilisieren und mit Kompetenzen auszustatten, um verantwortungsvoll handeln zu können.

Foto: Mo Witzki

Gemeinsam von INKOTA und PfadfinderInnen organisiert: Kleidertauschbörse in Berlin

Mode – ein globales Geschäft

Anfang 2015 startete INKOTA gemeinsam mit Partnern aus sieben europäischen Ländern ein EU-Projekt im Bereich Globales Lernen. Mit der Zielgruppe der weltweiten PfadfinderInnen-Bewegung nutzen wir das Potenzial von etablierten Jugendverbänden, Themen zur Verringerung von Armut sowie Stärkung von Gerechtigkeit und Menschenrechten nachhaltig in die außerschulische Bildungsarbeit zu integrieren.
Der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) bietet eine hervorragende Gelegenheit, Fragen rund um soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte unter jungen Erwachsenen zu thematisieren und sie zur kritischen Auseinandersetzung mit Zusammenhängen einer globalisierten Welt anzuregen. Mode und Kleidung sind ein wichtiges Thema unter Jugendlichen und damit ein guter Ansatzpunkt, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit der Kampagne für Saubere Kleidung und der evangelischen Jugend Bad Honnef positionierten wir auf dem DEKT 2015 in Stuttgart unter dem Motto „fashion – ein globales Geschäft" das Thema Arbeitsbedingungen und Menschenrechte in der globalen Schuh-, Leder- und Textilindustrie.
Neben Informationen über die Arbeit in Textilunternehmen sowie die sozialen und ökologischen Auswirkungen von Gerbprozessen in der Lederproduktion erhielten die TeilnehmerInnen Ideen, wie sie selbst aktiv werden und nachhaltig mit Konsumgütern umgehen können. Beim Upcycling-Workshop wurde mit viel Kreativität aus Altem Neues gemacht: Geldbeutel aus TetraPacks, Ohrringe aus Kronkorken, Taschen aus kaputten T-Shirts. Der Workshop bot eine angenehme Atmosphäre, um Wissen und Informationen zu Sauberer Kleidung auszutauschen und das eigene Konsumverhalten zu reflektieren. Die Jugendlichen konnten praktisch erfahren, wie einfach es ist, konkrete Handlungsmöglichkeiten für eine gerechtere Welt umzusetzen. Traditionell wirken viele engagierte PfadfinderInnen als ehrenamtliche HelferInnen auf den Kirchentagen mit. So konnte INKOTA die bundesweite PfadfinderInnen-Bewegung auf das Projekt zu Globalem Lernen aufmerksam machen. 2017 wird der Deutsche Evangelische Kirchentag zum Reformationsjubiläum in Berlin stattfinden. Auch diese Gelegenheit werden wir nicht ungenutzt lassen, um die PfadfinderInnen auf die entwicklungspolitische Arbeit von INKOTA aufmerksam zu machen. ●

www.inkota.de/pfadfinden

Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

Foto: Willi Volks

INKOTA fördert Projekte in **Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik** und **Vietnam**. Unsere **Schwerpunkte** sind ländliche Entwicklung, **Ernährungssicherheit** und **Ernährungssouveränität**, die Stärkung der Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung und der Rechte von Frauen sowie Umweltschutz und die Anpassung an den Klimawandel. Wir präsentieren unseren Partnerorganisationen keine im Norden vorgefertigten Projekte, sondern **erarbeiten diese gemeinsam** mit ihnen – auf der Grundlage der Vorschläge der Menschen in den Projektgemeinden.

Auslandsprojekte

Guatemala

- Ausbildung von Jugendlichen und Ernährungssicherung
- Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte

Nicaragua

- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Frauenförderung
- Urbane Gärten

El Salvador

- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Empowerment für Frauen und Katastrophenschutz
- Reproduktive Rechte

	Projektinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Nicaragua	Ernährungssicherung und Umweltschutz	ODESAR	Landkreis San Dionisio	09/2014 – 12/2017	427.180 EUR	47.467 EUR
	Frauenförderung	Frauenzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Malpaisillo und Telica	09/2012 – 12/2015	207.416 EUR	27.910 EUR
	Frauenförderung	APADEIM	Dep. Chinandega	11/2014 – 12/2016	211.960 EUR	23.551 EUR
	Urbane Gärten	CAPRI	Managua	11/2015 – 12/2018	244.480 EUR	27.450 EUR
	Ausblick 2016: Mit Xochilt Acalt soll im Juni 2016 ein neues Projekt starten.					
El Salvador	Ernährungssicherung und Umweltschutz	Procomes	Landkreise Berlin und Alegría	05/2015 – 08/2018	343.660 EUR	38.191 EUR
	Frauenförderung und Katastrophenschutz	OIKOS	Landkreis San Rafael Oriente	08/2012 – 12/2015	193.660 EUR	24.416 EUR
	Reproduktive Rechte	BürgerInnenvereinigung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	landesweit	08/2015 – 07/2016	8.400 EUR	4.444 EUR
	Ausblick 2016: Im Mai 2016 hat ein neues Dreijahresprojekt mit Oikos begonnen.					
Guatemala	Ausbildung von Jugendlichen und Ernährungssicherung	Landpastorale San Marcos	6 Landkreise im Dep. San Marcos	01/2014 – 04/2015	20.000 EUR	2.040 EUR
	Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte	ADAM	Dep. Quetzaltenango, Solalá, Totonicapán und Huehuetenango	10/2015 – 09/2018	223.352 EUR	22.336 EUR
	Ausblick 2016: Mit der Landpastorale San Marcos soll im Juni 2016 ein neues Projekt beginnen.					

	Projektinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Mosambik	Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution	AJUPIS	Maputo	04/2015 – 12/2015	4.000 EUR	1.666 EUR
	Ernährungssicherheit und Einkommensschaffung	KULIMA	Ancuabe, Provinz Cabo Delgado	10/2013 – 01/2016	131.855 EUR	23.224 EUR
	Sicherung von Landrechten	ORAM	Provinz Nampula	10/2014 – 09/2017	225.594 EUR	25.066 EUR
	Landrechte für Kleinbauern und -bäuerinnen	ORAM	Provinz Inhambane	10/2013 – 09/2015	53.000 EUR	0 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vervielfältigen	UNAC	Alto Molucue, Provinz Zambezia	10/2015 – 09/2017	105.500 EUR	11.722 EUR
	Ausblick 2016: Die langjährige Arbeit mit AJUPIS wird auch 2016 weitergeführt. Ein Nachfolgeprojekt mit KULIMA ist ab Sommer 2016 geplant.					
Vietnam	Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen	Behindertenzentrum Hà Tĩnh	Cuong Gián	10/2011 – 12/2015	444.000 EUR	44.400 EUR

Partnerschaftliche Auslandsarbeit

Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Projekte sollen das *empowerment* von Menschen (Zielgruppen) stärken, indem sie ihre Eigenpotenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, ihre Rechte zu vertreten. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen.
Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Wesentlicher Bestandteil unserer Projektsteuerung ist deswegen die veränderungsorientierte Planung, Begleitung und Wirkungserfassung der Projekte.

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

Auswahl und Planung

Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Entscheidend für die Projektauswahl sind in erster Linie der entwicklungspolitische Ansatz, das Veränderungspotenzial, die Zielgruppe und die Zielsetzung des Projekts. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.
Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Maßnahmen, Strategien und Indikatoren festgelegt werden.

Finanzierung und Durchführung

Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und/oder private Stiftungen.
In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln von INKOTA in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein. Dies können auch Arbeitsleistungen oder zum Beispiel ein zur Verfügung gestelltes Grundstück sein.
Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

Monitoring und Evaluierung

Grundlage für die Wirkungsbeobachtung ist die Überprüfung der geplanten Zielstellungen und Indikatoren des Projekts. Diese sind wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA und bilden auch die Grundlage für die alle sechs Monate von den Partnerorganisationen verfassten Projektfortschrittsberichte an INKOTA.
Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA zurzeit zusammen mit seinen ProjektpartnerInnen weiter. Einmal jährlich führen die INKOTA-ReferentInnen eine Projektbetreuungsreise durch, um – gemeinsam mit den Verantwortlichen der Partnerorganisationen sowie mit den Zielgruppen – den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.
Am Ende des Projekts wird ein umfassender Sach- und Finanzbericht erarbeitet, in dem die Erfolge des Projekts und die Schwierigkeiten und Probleme benannt sowie Abweichungen vom Budget dargestellt und begründet werden. In der Regel wird der Finanzbericht von einem unabhängigen Buchprüfer aus dem Projektland geprüft. In ausgewählten Projekten werden zur Erfassung der Projektwirkungen externe Evaluierungen durchgeführt. ●

www.inkota.de/projekte

Guatemala

Vermarktung ist möglich

Guillermo Cifuentes, der Direktor unserer Partnerorganisation ADAM (Verein für landwirtschaftliche Entwicklung und Kleinunternehmen), weiß, wovon er spricht. Als ehemaliger Top-Manager eines guatemaltekischen Großunternehmens kennt er sich auf den unterschiedlichsten Märkten in Guatemala und Zentralamerika bestens aus. „Die Märkte sind nicht für kleinbäuerliche Organisationen, sondern für Großproduzenten gemacht. Aber die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern können mit guten Produkten und Kenntnissen über die Marktmöglichkeiten durchaus Nischen besetzen und dauerhaft ein Einkommen erzielen“, meint er.
Weil das so ist und die Regierung ausschließlich auf die exportorientierte Agrarindustrie setzt und die Bedürfnisse kleinbäuerlicher Familien in ihrer Politik keine Rolle spielen, hat sich ADAM der Nöte der vorwiegend indigenen KleinproduzentInnen im westlichen Hochland Guatemalas angenommen. Sie haben inzwischen etwa sechzig kleinbäuerliche Organisationen in der Region ausgemacht, die bei einer gezielten Ausbildung und Begleitung gute Chancen haben, ihre Produkte zu vermarkten. Fünf von ihnen mit etwa 600 Mitgliedern kleinbäuerlicher Familien haben an einem ersten zweijährigen Projekt von ADAM mit INKOTA teilgenommen, das im Februar 2015 endete. Jede dieser Organisationen bekam eine Starthilfe zur Verbesserung und Steigerung ihrer Produktion, und durch gezielte Ausbildungen sind sie heute in der Lage, diese in einem revolvierenden Fonds für die gesicherte Weiterarbeit selbst zu verwalten. Alle haben ihre Produktion gesteigert und mit Hilfe von ADAM Zugang zu Märkten bekommen.

Freude über das Erreichte

Über die Ergebnisse des Projekts freut sich Guillermo Cifuentes sehr: „Alle Familien haben ihre Einkommen gesteigert, drei Viertel von ihnen um mehr als 20 Prozent. Dass es so vielen Familien dadurch besser geht, macht mich glücklich.“ Doch er weiß auch, dass noch weitere Unterstützung notwendig ist. Deshalb ist im Oktober 2015 ein neues dreijähriges BMZ-Projekt mit zehn Organisationen und insgesamt etwa 1.200 TeilnehmerInnen aus kleinbäuerlichen Familien angelaufen. Fünf neue Organisationen erhalten eine Starhilfe für ihre Produktion und gezielte Ausbildungen. Bei den anderen fünf kleinbäuerlichen Organisationen aus dem Vorläuferprojekt geht es vor allem darum, den Marktzugang dauerhaft zu stabilisieren, die Landwirte in die Lage zu versetzen, die Preise mit Aufkäufern selbst auszuhandeln, oder auch die Produktpalette auszuweiten.
Eine dieser alten Organisationen ist ADINEP (Verein zur integralen Entwicklung in Poxlajú). Celestina Gutierrez, eine der 20 Frauen der Organisation, freut sich auf das neue Projekt: „Früher haben wir nur Marmelade hergestellt, jetzt produzieren und verkaufen wir auch Trockenobst und demnächst werden wir noch Tomatensoße herstellen. Dann haben alle Frauen unserer Organisation dauerhaft Arbeit und Einkünfte. Davon haben wir seit Jahren geträumt!“ ●

Foto: ADAM

Ein Traum geht in Erfüllung: Die Frauen von Adinep stellen Marmelade und Trockenobst her und haben dadurch dauerhaft Arbeit und Einkommen

www.inkota.de/adam

Nicaragua

Träume erfüllen sich langsam

Eine eigene Organisation, um die eigenen Waren besser verkaufen zu können – davon träumten die Menschen, mit denen unsere Partnerorganisation im Landkreis San Dionisio zusammenarbeitete, seit Jahren. Ende 2012 war es endlich soweit: Die Kooperative Javier Matus nahm ihre Arbeit auf. Nichts mehr schien der Vermarktung der ländlichen Produkte im großen Stil im Weg zu stehen. Doch der Anfang war schwerer als erwartet, denn zunächst mussten sich die Mitglieder der neuen Kooperative mit sich selbst statt mit der Vermarktung und der Schaffung von Einkommen beschäftigen. Zunächst wurde ihr erster Präsident, ein ausgezeichneter landwirtschaftlicher Promotor, in die landesweite Leitung der kommunalen Wasserkomitees berufen und arbeitete seitdem mehr in der Hauptstadt Managua als in San Dionisio. Von den Kooperativenmitgliedern wurde er in Anlehnung an den sandinistischen Regierungschef Daniel Ortega auch schon scherzhaft „unser kleiner Daniel" genannt. Als dieser aber immer stärker vom „großen Daniel" auch den autokratischen Führungsstil übernahm und wichtige Entscheidungen alleine traf, ohne die Mitglieder und ihre gewählten Gremien einzubeziehen, wurde es ihnen zu viel. Auf einer außerordentlichen Vollversammlung wählten sie einen neuen Präsidenten und hauchten der Kooperative so neue Energie ein.

Foto: INKOTA-netzwerk

Durch den Verkauf von Obst und Gemüse auf den lokalen Märkten haben die Kooperativenmitglieder ein kleines Zusatzeinkommen

Inzwischen gibt es mit vier Mühlen, zwei Kiosken sowie einer Schleifmaschine zur Herstellung von Klingen für Maismühlen insgesamt sieben permanente wirtschaftliche Initiativen, die dauerhaft Einnahmen für die Kooperative erzeugen. Auch hat die individuelle Vermarktung in den Gemeinden enorm zugenommen und die Kooperativenmitglieder kommen regelmäßig in die Kreisstadt San Dionsio und organisieren Märkte, um ihre landwirtschaftlichen Güter zu verkaufen.

Auch bei der gemeinschaftlichen Vermarktung ist die Kooperative vorangekommen: Sie hat drei Sammelstellen in den Gemeinden und eine zentrale für den gesamten Landkreis eingerichtet, wo sie Mais und Bohnen aufkauft und für die kleinbäuerlichen Familien die Vermarktung übernimmt. Etwa 130 ProduzentInnen nutzen diesen Service und freuen sich, dass sie nun viel bessere Preise als zuvor bei den Zwischenhändlern bekommen.

Noch nicht gelungen ist es, die regionale Vermarktung von Gemüse und Obst in der Departementshauptstadt Matagalpa anzukurbeln. „Wir haben ein fünfköpfiges Vermarktungskomitee gegründet, doch fehlten diesem Markt- und Verwaltungskenntnisse. Durch gezielte Ausbildungen, Markterhebungen und Austauschtreffen mit anderen Vermarktungsinitiativen haben wir diese Defizite inzwischen beseitigt", weiß der neue Präsident Sergio Hernández zu berichten und fährt fort: „Demnächst erhalten wir von ODESAR gut 10.000 US-Dollar aus dem revolvierenden Fonds, der im Vorläuferprojekt eingerichtet wurde. Von einem Teil des Geldes wollen wir ein Stück Land für die gemeinschaftliche Produktion kaufen, der andere Teil dient Kleinkrediten für Kooperativenmitglieder. Darüber hinaus erhalten wir einen LKW, mit dem wir den regelmäßigen Gemüsetransport für die Vermarktung organisieren können." ●

www.inkota.de/odesar

Nicaragua

Stadtgärten gegen den Hunger

Dort, wo die Hauptstadt Managua langsam aufhört und die Steinhäuser immer mehr durch Unterkünfte aus Holzresten, Pappe und Wellblech abgelöst werden, ist oft auch der Hunger zuhause. Niemand weiß das besser als die INKOTA-Partnerorganisation CAPRI, die sich seit Jahren in diesen marginalisierten Stadtvierteln im Rahmen eines Mutter-Kind-Programms darum kümmert, dass Kinder zur Schule gehen können und gesundheitlich versorgt werden. Wegen der Mangel- und Fehlernährung vieler Kinder, die oftmals nur eine Mahlzeit mit Reis und Bohnen am Tag haben, entstand die Idee, kleine Gärten anzulegen, damit die Familien selbst die Verbesserung ihrer Ernährungssituation in die Hand nehmen können.
INKOTA unterstützt dieses Engagement von Beginn an, zunächst durch ein Pilotprojekt im Jahr 2011, an das sich ein dreijähriges BMZ-Projekt anschloss, das im Herbst 2015 endete. In diesem Projekt wurden unter anderem 80 Promotorinnen für Ernährungssicherheit ausgebildet, die Modellgärten anlegten und ihr neu erworbenes Wissen sowie praktische Tipps an fast 400 Familien bei dem Anlegen von deren Gärten weitergaben.

Rosa Blandón ist *líderesa*

Eine der Promotorinnen ist Rosa Blandón aus dem Stadtviertel Israel Galeano. Doch eigentlich ist sie so etwas wie das personifizierte Projekt, denn sie ist auch noch zur Promotorin für gesunde Ernährung ausgebildet worden und unterstützt Jugendliche bei deren Kampagnen ihrer ökologischen Brigaden zur Verbesserung des Wohnumfeldes und bei der Beseitigung von illegalen Müllhalden. So führt sie an einem Tag in ihrem Garten eine praktische Weiterbildung für Frauen zur Herstellung von biologischem Insektenbekämpfungsmittel durch, kocht am nächsten Tag zusammen mit ihren Nachbarinnen und gibt ihnen Rezepte für ein vitaminreicheres Essen, um am dritten Tag Jugendliche zum Bürgermeisteramt zu begleiten, die bei der Kreisverwaltung einfordern wollen, dass diese endlich die zwei illegale Müllhalden in ihrem Stadtviertel beseitigt.
Für Rosa Blandón ist ihre Rolle klar: „Ich arbeite zuhause und kümmere mich um unsere drei Kinder und einen Enkel. Und außerdem arbeite ich für die Gemeinde: Ich bin eine *líderesa*."
Líder oder líderesa werden in Nicaragua Männer oder Frauen genannt, die Führungseigenschaften aufweisen und sich meist ohne Bezahlung und ohne offizielle Funktion um die Belange in ihren Gemeinden kümmern.

Foto: Willi Volks

Rosa Blandón ist eine wichtige *líderesa* in ihrem Stadtviertel

Rosa Blandón reißt mit ihrem unermüdlichen Enthusiasmus alle in ihrem Umfeld mit, auch ihre zehnjährige Tochter Rosa Elena. Diese hat in dem Gemüsegarten ein kleines Beet mit Gurken und Roter Beete angelegt. „Sie ist eine kleine Verkäuferin, denn sie verkauft in den Pausen Gemüse in ihrer Schule", erzählt ihre Mutter nicht ohne Stolz. Damit ist Elena dem neuen CAPRI-Projekt, das im November 2015 begann, ein wenig voraus: Denn mit dem gezielten Verkauf von Gemüse und Obst soll erst im Jahr 2016 begonnen werden. ●

www.inkota.de/capri

El Salvador

Alternativen entwickeln in Zeiten des Klimawandels

Er ist da. Weltweit. Und doch wird zumindest in Deutschland erstaunlich wenig über ihn gesprochen: der Klimawandel. Nur wenn außerordentlich starke Regenfälle schwere Überschwemmungen und Zerstörungen bringen, sind die Medien voll davon. Ganz anders in so manchen Ländern des globalen Südens, wo seine Auswirkungen sehr regelmäßig zu spüren sind.
Zum Beispiel in El Salvador. Mal fällt zu viel Regen, und dann gibt es wochenlang keinen Niederschlag. Obwohl eigentlich Regenzeit ist.

Foto: Michael Krämer

Nach der Ernte in Alegría: Schmeckt lecker, ist gesund und bereitet große Freude

Eine „ganz normale" Ernte wird immer mehr zur Ausnahme. Kleinere und größere Verluste werden zur Regel. Und manchmal geht die ganze Ernte verloren. Der Klimawandel hat somit klar erkennbare Auswirkungen auf die Ernährungslage und die Armutsverhältnisse. Das ist auch im Osten El Salvadors so. In den Landkreisen Berlin und Alegría hat sich unsere Partnerorganisation Procomes auf die Suche nach Ernährungsalternativen gemacht.
Seit Jahren schon unterstützt INKOTA die Menschen in den ländlichen Gemeinden von Alegría und Berlin beim Aufbau von sogenannten „Fincas der Ernährungssicherheit" und „Fincas der Einkommensschaffung". Dieses Konzept hat sich bewährt, um über den Aufbau von Hühnerhaltungen und den Anbau von Obst und Gemüse die Ernährungslage der beteiligten Familien zu verbessern und ihnen ein kleines Einkommen für dringende Anschaffungen zu ermöglichen.
Und wenn durch eine lange Dürre wie im Sommer 2015 große Teile der Mais- und Bohnenernte, den wichtigsten Grundnahrungsmitteln, verloren gehen, haben die Menschen zumindest noch Tomaten, Gurken, Mango, Bananen oder Orangen zu essen. Irgendeine Frucht ist immer gerade reif.
Víctor Sánchez, der Koordinator unseres Procomes-Projekts, ist überzeugt: „Dieser Ansatz, die ländliche Produktion zu diversifizieren, ist richtig." Er weiß aber auch: „Heute reicht dieses Konzept alleine nicht mehr aus. Wir brauchen mehr Alternativen für die Menschen in den Gemeinden." Einige Ideen sind auch in das neue Dreijahresprojekt in Berlin und Alegría eingeflossen, das im Mai 2015 begonnen hat.
Als Ernährungsalternative haben 236 Familien kleine Teiche angelegt, in denen sie nun Tilapia-Fische züchten. Im Sinne eines Modellprojekts haben 30 Familien in zwei Gemeinden mit dem Anbau von Kakao begonnen, den sie später verkaufen können. In vier Gewächshäusern soll in deutlich größerem Umfang als bisher Gemüse für den Verkauf angebaut werden. Und erstmals sollen in der Gemeinde Las Delicias in einer kleinen Anlage Obst und Gemüse weiterverarbeitet werden. Zu den geplanten Produkten zählen Tomatenketchup, Trockenfrüchte und ein Obstkonzentrat zur Herstellung von Speiseeis. Der Mehrwert soll den Projektgemeinden zugutekommen. Für Víctor Sánchez ist klar: „In Zeiten des Klimawandels müssen wir diese und noch mehr Alternativen entwickeln. Ohne diese haben die Menschen keine Zukunft in den Gemeinden." ●

www.inkota.de/procomes

Starkes Engagement für Gerechtigkeit

SpenderInnen unterstützen Kleinbauern

Über dem Leitbild von INKOTA steht: Gemeinsam für eine gerechte Welt. Was das konkret bedeuten kann, haben unsere UnterstützerInnen 2015 bei drei Spendenaktionen für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in El Salvador und Mosambik gezeigt.

Eine echte Allianz für Ernährungssicherheit

Etliche Millionen Euro geben Deutschland und andere Staaten jedes Jahr für die für Afrika konzipierte „Neue Allianz für Ernährungssicherheit" aus. Leider orientieren sie sich an den Interessen großer Agrarkonzerne. Dabei zeigen uns unsere PartnerInnen im globalen Süden längst, wie Hunger und Armut erfolgreich bekämpft werden können: Kleinbauernfamilien in El Salvador befreien sich mit den „Fincas der Ernährungssicherheit" von Hunger und Armut. Die INKOTA-UnterstützerInnen überzeugt das Projekt genauso wie uns: Rund um Weihnachten gaben sie mehr als 25.000 Euro. Herzlichen Dank! *www.inkota.de/procomes*

Land für Menschen, nicht für Profite

Mehr als zwei Drittel der Menschen in Mosambik leben von der Landwirtschaft. Doch immer wieder begehren große Konzerne ihr Acker- und Weideland. Großflächige Landnahmen sind ein gravierendes Problem. Der Kleinbauernverband ORAM unterstützt die Menschen mit Rechts- und Fachberatung. Das Engagement unserer ProjektpartnerInnen überzeugt hunderte UnterstützerInnen: Bei einer Spendenaktion im Oktober 2015 geben sie mehr als 10.000 Euro. Herzlichen Dank! *www.inkota.de/oram*

Saatgut teilen, Konzernmacht brechen

In Mosambik will die Regierung, dass frei verfügbares Saatgut nicht mehr getauscht und verteilt werden kann. Stattdessen soll es Eigentumsrechte für Saatgut geben. Der Kleinbauernverband UNAC setzt dem zum Beispiel lokale Saatgutbanken und -tauschbörsen entgegen. Das überzeugt unsere UnterstützerInnen: Bei einer Spendenaktion im Mai und Juni geben sie mehr als 6.000 Euro für die Arbeit von UNAC. Herzlichen Dank! *www.inkota.de/unac*

„Wir werden Bäume pflanzen, erhalten eigenes Saatgut, werden beim Mais- und Bohnenanbau unterstützt und müssen Obst und Gemüse künftig nicht mehr kaufen. Auch Hühner werden wir bekommen. So werden wir unseren Kindern ein besseres Leben ermöglichen."

Angélica del Carmen Alvarenga, Kleinbäuerin aus dem Landkreis Berlín in El Salvador

„Sie haben uns auf der Ernte sitzen gelassen. Dabei hatten sie uns ihr Wort gegeben. DADTCO hatte versichert, uns zu beraten. Und der gesamte Maniok sollte gekauft werden. Aber wir werden uns nicht über den Tisch ziehen lassen – von der Nutzung unseres Landes hängt das Leben unserer Familien ab."

José Maria Napita, Kleinbauer aus dem Dorf Nataleia in der Provinz Nampula, Mosambik

„Wenn wir unser eigenes Saatgut nicht mehr benutzen dürfen, weil nur noch das patentierte Saatgut großer Konzerne erlaubt ist, weiß ich nicht, wie meine Familie überleben soll."

Justina Julião, Kleinbäuerin aus dem Distrikt Alto Molucue in der Provinz Zambezia, Mosambik

Mosambik

Traditionelles Saatgut für mehr Vielfalt

Die Bauern und Bäuerinnen aus Nauela, einem Dorf im Distrikt Alto Molucue, stehen gemeinsam mit den Promotoren vom Kleinbauernverband UNAC auf dem Feld. Sie sind damit beschäftigt, neue Anbauflächen für die Aussaat vorzubereiten. Auf diesen Feldern muss der Boden zunächst von Sträuchern und Wurzeln befreit werden, das ist harte Arbeit. Hier sollen schon bald Mais, Süßkartoffeln, Zwiebeln, Bohnen und Maniok angebaut werden, und zwar lokale, traditionelle Sorten, die besonders gut an das Klima und die Bodenverhältnisse der Region angepasst sind. Gleichzeitig will UNAC die Bauern und Bäuerinnen darin schulen, einen Teil der Ernte einzubehalten und in der nächsten Pflanzsaison als Saatgut wiederzuverwenden.

Foto: UNAC

UNAC unterstützt die Bauern und Bäuerinnen beim Anbau von lokalen und traditionellen Maissorten auf ihren Feldern

Ein Beitrag zum Erhalt der Pflanzenvielfalt

Diese Schulungen sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts in der Provinz Zambezia in Nordmosambik, an dem rund 1.000 Familien beteiligt sind: Denn Saatgut gehört neben Land und Wasser zu den wichtigsten natürlichen Ressourcen für den Anbau von Nahrungsmitteln. Die Menschen sind auf den freien Zugang zu Saatgut und den Nachbau, Tausch und Verkauf zur Sicherung ihrer Existenz angewiesen. Anders als in Europa produzieren die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Mosambik das Saatgut häufig selbst und entwickeln so viele lokale Sorten weiter. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der genetischen Pflanzenvielfalt und zur globalen Ernährungssicherung.

Industriell gefertigtes Saatgut ist für viele Bauern und Bäuerinnen in Mosambik oftmals unerschwinglich. Doch nicht alleine der Preis ist problematisch, das Saatgut der großen Agrarkonzerne ist Teil eines ganzen Pakets: „Das ist Hightech-Saatgut, das heißt, das kaufen die Bauern im gleichen Geschäft, in dem sie dann auch den dazugehörigen Dünger und die dazugehörigen Pestizide kaufen müssen – und das jedes Jahr wieder. Wir verändern damit die gesamte Kultur der Kleinbauern und führen sie in die Abhängigkeit“, kritisiert Luis Muchanga, Geschäftsführer der UNAC.

Doch der freie Zugang zu Saatgut in Mosambik ist akut gefährdet: Saatgutkonzerne und internationale Initiativen wie die Neue Allianz für Ernährungssicherung der G7-Staaten setzten alles daran, den mosambikanischen Saatgutmarkt umzukrempeln. Sie wollen auch hier globale Qualitätsstandards und Eigentumsrechte nach dem Vorbild der Industrieländer einführen. Zertifizierte Standardsorten, deren Nutzung streng reglementiert ist, würden die lokalen Bauernsorten an den Rand drängen oder sie sogar ganz verbieten.

Mit dem im Oktober 2015 neu gestarteten Projekt in Nordmosambik will UNAC diese Entwicklung abwenden. Ziel ist es, zum einen durch die Einrichtung gemeinschaftlich verwalteter Saatgutbanken traditionelle Sorten zu erhalten. Zum anderen will UNAC durch gezielte Lobbyarbeit auf nationaler und auch auf internationaler Ebene Druck machen, um restriktive Saatgutgesetze, die zum Nachteil der Bauern und Bäuerinnen sind, zu verhindern. ●

www.inkota.de/unac

Gemeinsam für eine gerechte Welt

Foto: Maximilian Knoblauch

Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im globalen Süden** durchführen oder unterstützen, und es gibt Organisationen, die in der **entwicklungspolitischen Kampagnen-, Öffentlichkeits- oder Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit inzwischen 45 Jahren. Und so wie uns in der Projektarbeit die **Zusammenarbeit mit basisnahen Partnerorganisationen** sehr wichtig ist, setzen wir in unserer Arbeit im globalen Norden auf das **Zusammenspiel von hauptamtlichen MitarbeiterInnen und ehrenamtlich Aktiven**. Wir wollen ein lebendiges Netzwerk mit vielen aktiven UnterstützerInnen sein.

Wurzeln, Ziele und Strategien

Unsere Ziele

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 40 Jahren aktive Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnern setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

Unsere Arbeit

In fünf Ländern des globalen Südens unterstützt INKOTA 2015 Partnerorganisationen dabei, die Lebenssituation der Menschen in den Projektregionen zu verbessern. Schwerpunkte liegen dabei im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Zentralamerika und Mosambik Projekte für Kleinbauern und setzen uns in Deutschland und Europa für verbesserte Rahmenbedingungen für die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Entwicklungsländern ein.

Mitgliedschaften und Vernetzungen

„Gemeinsam sind wir stark" ist für INKOTA nicht nur eine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen entlang unserer Themen und Kampagnen und kooperieren in vielen Arbeitsbereichen eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen, so zum Beispiel im Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO), im Forum Umwelt und Entwicklung und in der Kampagne für Saubere Kleidung.

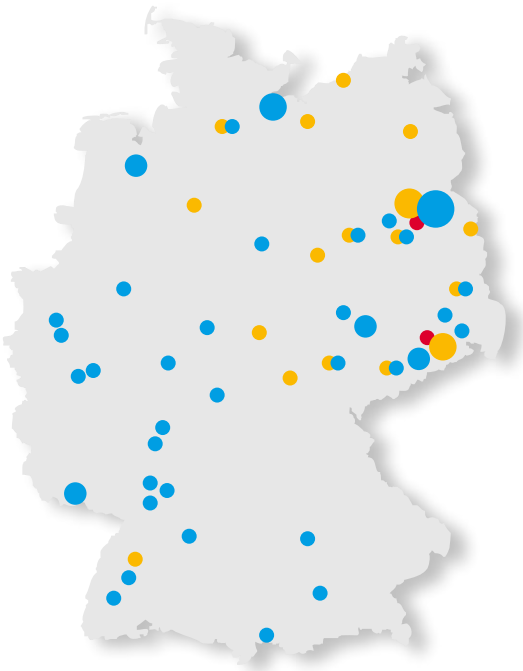
Mitgliedschaften: www.inkota.de/vernetzung

Mitgliedsgruppen: www.inkota.de/mitgliedsgruppen/

Unsere Herkunft

Das INKOTA-netzwerk wurde 1971 in der DDR als Zusammenschluss von Eine-Welt-Gruppen und Einzelengagierten gegründet. Als Teil der Bürgerrechtsbewegung vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten, und war als ökumenischer Arbeitskreis unter dem Dach der Evangelischen Kirche organisiert.

Mitgliedsgruppen und Kampagnen-Mitträger des INKOTA-netzwerks



- Mitgliedsgruppen
- INKOTA-Aktionsgruppen
- Mitträger der Kampagne Make Chocolate Fair!

Transparenz und Kontrolle

INKOTA fordert von Politik und Wirtschaft Transparenz und Offenheit. Das soll für uns auch gelten. Mit diesem Jahresbericht und ergänzenden Informationen auf unserer Webseite informieren wir umfassend über Ziele, Mittelherkunft und Mittelverwendung, über Personalstruktur und Entscheidungswege.

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INKOTA beteiligt sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und verpflichtet sich damit dem Transparenz-Standard, den die von Transparency Deutschland ins Leben gerufene Initiative entwickelt hat. Darüber hinaus haben wir uns weiteren öffentlich anerkannten Kodizes verpflichtet, die noch deutlich strengere beziehungsweise konkretere Kriterien enthalten – wie der VENRO-Verhaltenskodex Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle sowie der VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit.

Ethische Standards in der Kommunikation

Neben der Transparenz spielen für INKOTA Aspekte wie die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton eine besondere Rolle in unserer Kommunikation – auch und gerade mit SpenderInnen und Medienschaffenden. INKOTA stellt notleidende Menschen weder in Texten noch auf Fotos entwürdigend dar und drängt Menschen nicht mit extremen Formulierungen zum Spenden.

Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Ein internes und externes Kontrollsystem stellt die sachgemäße Verwendung der Spenden und sonstigen Zuwendungen sicher und überprüft die Wirkung unserer Arbeit. Als eine von etwa 230 der circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland erfüllt INKOTA auch die seit 2011 deutlich verschärften Kriterien des DZI und trägt deshalb das renommierteste deutsche Spendensiegel.

Interne Revision: Die Revisionskommission prüft einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung. Außerdem achtet sie darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden.

Externe Prüfungen von Buchführung und Rechnungslegung: Der Jahresabschluss wird durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung geprüft. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte durch einen externen Buchprüfer geprüft. Das gilt auch für alle Kooperationsprojekte, die aus Mitteln der Europäischen Kommission finanziert werden. Bei ausgewählten Projekten werden darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch eine externe GutachterInnen evaluiert.

Unabhängige Prüfung der Spendenwerbung und -verwendung: Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) prüft einmal jährlich die Einhaltung der Spendensiegel-Leitlinien. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung, die nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel, die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften und die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch 2015 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten. ●

DZI Spenden-Siegel

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:
Geprüft + Empfohlen

www.inkota.de/transparenz
www.inkota.de/spendensiegel

Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Das Organigramm gibt die personelle Zusammensetzung der Organe mit Stand 31.12.2015 wieder. Alle Mitglieder des Koordinierungskreises, der Revisionskommission, des Vorstands der INKOTA-Stiftung und des Beirats arbeiten ehrenamtlich (insg. 16 Personen).

Der Geschäftsführer und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Regionalstelle sind hauptamtliche Angestellte des Vereins (insg. 20 Mitarbeitende).

Eine aktuelle Übersicht finden Sie unter www.inkota.de/ueber-uns.

REVISIONSKOMMISSION

Andreas Holtz-Hofmann, *Peitz*
Friedrich Brachmann, *Dresden*

VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, *Erkner*

GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

Finanzen, Verwaltung

Monika Hirschel
Finanzen, Verwaltung

Georg Lacher-Remy
Projektverwaltung

Alexandra Rieg
Büroorganisation, Versand

Daniel Kober
IT-Administration

Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Maximilian Knoblauch
Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Simone Katter
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Projektarbeit Ausland

Willi Volks
Projektarbeit Zentralamerika, projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit

Michael Krämer
Projektarbeit El Salvador

Christine Wiid
Projektarbeit Mosambik

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Arndt von Massenbach
Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

Jan Urhahn, Alessa Heuser
Welternährung, Landwirtschaft

Berndt Hinzmann, Lena Janda, Helen Gimber
Soziale Unternehmensverantwortung, Kampagne für Saubere Kleidung, Change Your Shoes

Evelyn Bahn, Dorothée Decker, Wiebke Thomas
Kampagne Make Chocolate Fair!

Michael Krämer
Redaktion Südlink

Christine Pohl
Eine-Welt-Promotorin Zukunftsfähiges Wirtschaften

Simone Katter, Maximilian Knoblauch
Online-Campaigning, Pressearbeit

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

KOORDINIERUNGSKREIS

Dr. Magdalena Freudenschuß, (Vorsitzende), Soziologin, Leuphana Universität Lüneburg, Trainerin für politische Bildungsarbeit
Axel Schröder (stellv. Vorsitzender), Politikwissenschaftler, Mitglied der INKOTA-Aktionsgruppe der Kampagne für Saubere Kleidung, *Berlin*
Dr. Frank Schwerin (stellv. Vorsitzender), Zahnarzt, Vorstandsmitglied im Weltladen am Dom, *Brandenburg*
Karl Hildebrandt, Bildungsreferent beim Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*
Norbert Pfütze, Buchhändler, *Dresden*
Dr. Krister Volkmann, Politikwissenschaftler, Mitarbeiter im Aktionsladen „Eine Welt" Potsdam

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Arndt von Massenbach

REGIONALSTELLE (Dresden)

Projektarbeit Ausland (Vietnam)

Heinz Kitsche

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Beate Schurath
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

BEIRAT

Almuth Berger
Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, *Berlin*

Ernesto Cardenal
Schriftsteller, *Managua/Nicaragua*

Friederike von Kirchbach
ehem. Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

Dr. Rogate Mshana
Ökonom, *Tansania*

Axel Noack
Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, *Magdeburg*

Prof. Dr. Franz Nuscheler
Politologe, *Duisburg*

Gerhard Schöne
Liedermacher, *Potsdam*

Mitgliederversammlung: Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RK sowie der Geschäftsstelle entgegen und entscheidet über die Entlastung des KK. Zum 31.12.2015 hatte der Verein 104 Einzelmitglieder und 21 Mitgliedsgruppen sowie 147 Fördermitglieder ohne Stimmrecht.

Koordinierungskreis: Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft eine/n hauptamtliche/n Geschäftsführer/in und die MitarbeiterInnen sowie die Mitglieder des Beirats.

Revisionskommission: Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Geschäftsstelle und Regionalstelle: INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 20 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

INKOTA-Stiftung: Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist Förderung der Arbeit von INKOTA in Deutschland. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträgnisse der Stiftung.

Beirat: Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

Spenden ist politisch

Fragen und Antworten für Menschen, die INKOTA finanziell unterstützen möchten

Maximilian Knoblauch
E-Mail: knoblauch@inkota.de
Telefon: 030 420 820 230

Wenn Sie INKOTA finanziell unterstützen möchten, haben Sie zwei Möglichkeiten. Entweder Sie spenden ohne Zweckbindung, sodass wir das Geld dort einsetzen können, wo es am dringendsten benötigt wird. Sie können aber auch zweckgebunden spenden, zum Beispiel für ein Projekt unserer Partnerorganisationen in El Salvador, Guatemala, Mosambik oder Nicaragua.

Warum für INKOTA spenden?

Mit Ihrem finanziellen Einsatz stärken Sie zivilgesellschaftliches Engagement dort, wo es Ihnen besonders am Herzen liegt. Ihre Spende ist damit grundsätzlich eine politische Handlung. Für Organisationen wie INKOTA ist sie besonders wichtig: Die wirtschaftliche Unabhängigkeit stellt sicher, dass wir für eine politische Überzeugung auch dann eintreten können, wenn große Geldgeber sie nicht teilen.

Welche Spendenmöglichkeiten gibt es?

Wenn es einen konkreten Anlass gibt, zum Beispiel Geburtstage, Hochzeiten, ein Firmenjubiläum, die Teilnahme an einem Marathon oder an anderen Events entscheiden sich immer mehr SpenderInnen für eine eigene Spendenaktion. Wie das geht, erfahren Sie auf unserer Webseite www.inkota.de/meine-spendenaktion – oder Sie rufen uns einfach direkt an (030 420 820 230). Eine eigene Spendenaktion hat viele Vorteile:

- Sie geben ein Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt, an Menschen weiter, die wir mit unserer Arbeit noch nicht erreichen;
- Sie teilen Ihr Spendenengagement mit Gleichgesinnten;
- Sie erzielen gemeinsam mit anderen einen höheren Ertrag.

Aber auch über die eigene Spendenaktion hinaus halten wir eine Reihe von Spendenangeboten für Sie bereit (www.inkota.de/spenden). Außerdem können Sie uns als Fördermitglied dauerhaft unterstützen (www.inkota.de/fördermitgliedschaft) oder mit einer Zustiftung unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland stärken (www.inkota.de/stiftung).

Was passiert mit Ihrer Spende?

Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit erfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben lag 2015 bei 9,6 Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab niedrig. Bei Spenden für unsere Auslandsprojekte verwenden wir maximal zehn Prozent für die Begleitung durch unsere ProjektreferentInnen.

Wie sammeln wir Spenden?

Bei der Spendenwerbung spielen für INKOTA die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton eine besondere Rolle. Wir orientieren uns am „VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ und berücksichtigen bei der Materialerstellung die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags.
INKOTA trägt außerdem das DZI-Spendensiegel, hat sich der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und orientiert sich als VENRO-Mitglied am VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle (siehe zu diesen Punkten auch Seite 29 in diesem Bericht). ●

Spendenkonto INKOTA
IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10

DZI Spenden-Siegel

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:
Geprüft + Empfohlen

www.inkota.de/spende
www.inkota.de/transparenz
www.inkota.de/spendensiegel

Eine unabhängige Stimme braucht eine unabhängige Finanzierung

Unterstützen Sie INKOTA als Fördermitglied

Eine besondere UnterstützerInnen-Gruppe von INKOTA ist der wachsende Kreis unserer Fördermitglieder. Rund 150 Menschen standen 2015 mit ihrer Fördermitgliedschaft hinter uns – und es werden immer mehr. Geld ist dabei nur das eine. Mit einer Fördermitgliedschaft tragen Sie dazu bei, dass wir nicht nur finanziell, sondern vor allem auch politisch unabhängig agieren können. Mit Ihrer regelmäßigen Unterstützung können wir

- zuverlässig und langfristig mit unseren Partnerorganisationen im globalen Süden zusammenarbeiten und so Menschen auf ihrem selbstbestimmten Weg aus Hunger und Armut stärken
- Kampagnen wie Make Chocolate Fair!, Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne, Change Your Shoes oder die Kampagne für Saubere Kleidung fortsetzen und Druck auf Unternehmen und Politik ausüben.

Gehören auch Sie zum Kreis der INKOTA-Fördermitglieder

Setzen Sie sich dauerhaft mit uns für einen gerechte Welt ohne Hunger und Armut ein. Die folgenden Aspekte könnten Ihre Entscheidung erleichtern:

- Kostenloses entwicklungspolitisches Magazin: Wir senden Ihnen unser kritisches Nord-Süd-Magazin Südlink viermal pro Jahr zu. Damit erhalten Sie eine besondere Perspektive auf ausgewählte Themen direkt nachhause geliefert.
- Aktuelle Informationen: Sie erhalten regelmäßig aktuelle Informationen über und Einblicke in die Kampagnen- und Projektarbeit von INKOTA – durch unsere E-Mail-Newsletter.
- Steuerliche Vorteile: Ihr Beitrag als Fördermitglied ist steuerlich absetzbar. Wir senden Ihnen automatisch Ihre Spendenbescheinigung zu.
- Jederzeit kündbar: Sie können Ihre Fördermitgliedschaft jederzeit ohne Angabe von Gründen fristlos kündigen.

www.inkota.de/foerdermitgliedschaft

Überzeugt? Dann werden Sie jetzt INKOTA-Fördermitglied. Wir freuen uns auf sie!

- Ich möchte das INKOTA-netzwerk regelmäßig als Fördermitglied unterstützen. Ich zahle einen Förderbeitrag in Höhe von ..... Euro im Monat. (Mindestbeitrag 5 Euro/Monat, ermäßigt 2,50 Euro).

Meinen Förderbeitrag zahle ich

- per Lastschrift (bitte SEPA-Mandat herunterladen und ausfüllen: www.inkota.de/foerdermitgliedschaft)
- per Dauerauftrag/Überweisung auf das Konto des INKOTA-netzwerks bei der KD-Bank,
  IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10
  BIC: GENODED1DKD

.....
Straße | Hausnummer

.....
PLZ | Ort

.....
Name | Vorname

.....
Telefon

.....
E-Mail

- Ich möchte per E-Mail über Neuigkeiten des INKOTA-netwerks informiert werden

.....
Ort | Datum | Unterschrift

Finanzen

Foto: Peter Steudtner

Der **Gesamtetat** für das Jahr 2015 ist im Vergleich zum Vorjahr zum fünften Mal in Folge **gewachsen** und betrug 1.854.835 Euro. Der Anstieg ist insbesondere auf die starke Ausweitung der **Projektförderung im Ausland** zurückzuführen. Der finanzielle Umfang unserer **Bildungs- und Kampagnenarbeit** in Deutschland ist dagegen im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gestiegen. Auf der Einnahmenseite konnten wir sowohl bei den **öffentlichen Zuschüssen** für die Projektförderung als auch bei der Spendenentwicklung eine deutliche Steigerung verbuchen. Das positive Jahresergebnis in Höhe von 78.411 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.

Finanzbericht 2015

Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks im Berichtszeitraum betrug 1.854.835 Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Plangemäß konnten wir die Projektförderung im Ausland im Jahr 2015 deutlich ausweiten, während die Ausgaben für Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland konstant waren. Auf der Ertragsseite erreichten wir eine positive Entwicklung durch die Erhöhung öffentlicher Zuschüsse bei gleichzeitig steigenden Spendeneinnahmen. Insgesamt erwirtschaftete der Verein im Jahr 2015 ein positives Jahresergebnis in Höhe von 78.411 Euro, das den Rücklagen zugeführt wurde.

Einnahmen

INKOTA finanziert seine Arbeit im In- und Ausland durch einen Mix aus öffentlichen, kirchlichen und privaten Zuschüssen sowie Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Erlösen. Insgesamt gestiegen sind im Berichtsjahr die Zuwendungen der öffentlichen Hand, die sich aus Zuschüssen der Europäischen Union, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie des Landes Berlin zusammensetzen. Der starke Anstieg öffentlicher Zuschüsse auf 1.585.793 Euro ist durch erhöhte Zuschüsse des BMZ (plus 33 Prozent) und der Europäischen Union (plus 21 Prozent) begründet. Gleichzeitig sanken die Zuschüsse des Landes Berlin um acht Prozent.
Bei den kirchlichen Zuschüssen ist die Förderung durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst in Höhe von 165.000 Euro für verschiedene Projekte und Programme der Inlandsarbeit hervorzuheben. Weitere Zuwendungen kamen von Misereor. Der Anteil privater institutioneller Zuwendungen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken (minus 21 Prozent). Wichtigste private Geber waren der Weltgebetstag der Frauen und die Stiftung Nord-Süd-Brücken. Die Spendeneinnahmen konnten gegenüber dem Vorjahr erneut gesteigert werden (plus 12 Prozent). Mit privaten Spenden in Höhe von 148.066 Euro erzielten wir das zweitbeste Spendenergebnis seit Bestehen des Vereins. Nur 2013 haben wir dank Einnahmen aus der Kollekte des Abschlussgottesdienstes des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags ein noch besseres Spendenergebnis erzielt.
Auch die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Verkauf von Publikationen, Materialien und Dienstleistungen) liegen mit insgesamt 21.474 Euro über dem Niveau des Vorjahres (plus 11 Prozent). Die Steigerung ist auf Einnahmen aus dem Verleih von Ausstellungen und der Durchführung von Veranstaltungen zurückzuführen, während die Einnahmen aus dem Verkauf von Publikationen und Bildungsmaterialien gesunken sind.

Ausgaben

Die Ausgaben für die Projektförderung sind im Vergleich zum Vorjahr um 67 Prozent auf 681.161 Euro gestiegen. Ursache für den starken Anstieg sind die Ausweitung der Projektarbeit in Zentralamerika und Mosambik. In Vietnam konnten die 2014 zurückgehaltenen Projektmittel im Berichtszeitraum an den Projektpartner ausgezahlt und das Projekt zum Bau eines Ausbildungszentrums für Jugendliche mit Behinderungen erfolgreich abgeschlossen werden.
Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sind im Jahr 2015 leicht auf 841.144 Euro (plus 1 Prozent) gestiegen. Aufgrund des Starts mehrerer neuer Projekte mit Finanzierung durch die EU („Change Your Shoes!“, „Solidarische Landwirtschaft“ und „Globales Lernen für Pfadfinder“) ist der Personalaufwand in diesem Bereich erneut gestiegen. Dagegen sind die Sachkosten gesunken, die im Vorjahr durch die europaweite Infotour der Kampagne „Make Chocolate Fair!“ außergewöhnlich hoch waren. Ein Teil der Mittel in Höhe von 159.685 Euro wurde an Kooperationspartner für die Durchführung von Aktivitäten in anderen EU-Ländern weitergereicht. Daneben dienten die Mittel der Fortführung des langjährigen Arbeits-

schwerpunkts „globale Arbeitsrechte“, der Publikation des Nord-Süd-Magazins Südlink sowie dem Aufbau des neuen Themenschwerpunkts Ressourcengerechtigkeit mit regionalem Fokus auf Sachsen.
Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind durch Einsparungen von Personalkosten trotz steigender Ausgaben für Spendenwerbung auf 30.803 Euro (minus 11 Prozent) gesunken. Die Aufwendungen für Verwaltung sind 2015 auf 139.328 Euro gesunken. Bereinigt um außerordentliche Ausgaben sind die Verwaltungskosten entsprechend dem höheren Projektvolumen gestiegen (plus 14 Prozent), da der Wert im Vorjahr die einmaligen Anschaffungskosten einer CRM-Software in Höhe von 24.321 Euro enthält. Insgesamt betrug der Anteil der Werbe-und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben 9,6 Prozent und ist damit nach Maßstab des DZI Spendensiegels niedrig.
Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 78.411 Euro Euro. Hieraus wurden zweckgebundene Rücklagen für die Reorganisation und den Ausbau der Projektarbeit in Südostasien (21.600 Euro), für die Erneuerung der INKOTA-Webseite (28.500 Euro) und die Erweiterung der Server- und PC-Technik der Berliner Geschäftsstelle (6.200 Euro) gebildet. 22.111 Euro wurden der freien Rücklage zugeführt. Sie beträgt nun 92.674 Euro und dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

www.inkota.de/transparenz

Die INKOTA-Stiftung

2002 wurde die gemeinnützige INKOTA-Stiftung mit dem Ziel gegründet, die entwicklungspolitische Arbeit des INKOTA-netzwerks in Deutschland unabhängig von staatlichen und privaten Zuschussgebern zu finanzieren.

Im Jahr 2015 wurde der Ertrag der INKOTA-Stiftung in Höhe von 1.527,58 Euro für die Ko-Finanzierung von vier Ausgaben des Nord-Süd-Magazins Südlink verwendet. Das Stiftungsvermögen betrug zum Ende des Berichtszeitraums 72.742 Euro.

Risiken und Chancen

Auch im Jahr 2015 konnte INKOTA seine Arbeit ausweiten und die notwendigen Mittel zur Finanzierung seiner Aktivitäten einwerben.
Im Bereich der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit konnten wir unsere Arbeit nach der starken Ausweitung in den vergangenen Jahren konsolidieren. Durch die Förderung von drei neuen Projekten durch die Europäische Kommission (EuropeAid) ist auch für die kommenden zwei Jahre eine gute finanzielle Basis für die Inlandsarbeit gelegt. Daneben konnte INKOTA erneut von der Ausweitung des „Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung“ aus BMZ-Mitteln profitieren und erwartet hier aufgrund angekündigter Aufstockungen 2016 eine weitere Erhöhung der Förderung.
Nach drei Jahren rückläufiger Projektaufwendungen im Ausland hat INKOTA 2015 den bereits für das Vorjahr geplanten Ausbau der Projektarbeit insbesondere in Zentralamerika umgesetzt und konnte dafür zusätzliche Fördermittel des BMZ für private Träger einwerben. Für die kommenden zwei Jahre ist der Ausbau der Projektarbeit in Südostasien geplant. Begünstigt wird diese Entwicklung durch neue Förderrichtlinien, die verbesserte Konditionen bei der Finanzierung der Kosten für die Projektbegleitung bieten. Eine Herausforderung bleibt es, die erforderlichen zusätzlichen Spendeneinnahmen zu erzielen, da die BMZ-Förderung maximal 75 Prozent der Kosten deckt. Für die Projektarbeit in Südostasien, wo personelle und konzeptionelle Veränderungen anstehen, haben wir daher mit der Bildung einer entsprechenden Rücklage Vorsorge getroffen.
Erfreulicherweise ist die Spendenentwicklung im dritten Jahr in Folge positiv. Durch neue Fundraising-Maßnahmen konnten wir die projektgebundenen Spenden für die Auslandsarbeit entsprechend dem gestiegenen Bedarf erhöhen. Im Verhältnis zu den Gesamtausgaben sind die Spenden jedoch mit einem Anteil von unter zehn Prozent immer noch vergleichsweise gering. Jedoch stimmen die Fundraising-Erfolge des vergangenen Jahres optimistisch, dass es angesichts der wachsenden Zahl von Menschen, die unsere Kampagnen unterstützen und Informationen abfragen, gelingt, den positiven Trend bei der Spendenentwicklung fortzusetzen.
Den Großteil unserer UnterstützerInnen erreichen wir über verschiedene digitale Kanäle, zu denen neben den E-Mailings insbesondere die Webseite zählt. Diese ist zehn Jahre nach ihrer Erstellung technisch veraltet und entspricht nicht mehr den Anforderungen heutiger Nutzergewohnheiten. Für die technische und grafische Grunderneuerung, die bis Mitte 2017 umgesetzt werden soll, wurden entsprechende Rücklagen gebildet.
Der gestiegene Anteil von Projektförderungen durch EuropeAid hat aufgrund der speziellen Konditionen der Mittelvergabe zur Folge, dass INKOTA einen wachsenden Anteil der Projektmittel über einen Zeitraum von 12 bis 48 Monaten vorfinanzieren muss. Um den erhöhten Anforderungen an unsere Liquidität zu begegnen hat INKOTA verschiedene Strategien geprüft und Optionen für die Vergabe von zinsgünstigen Liquiditätskrediten mit der INKOTA-Stiftung und einer weiteren privaten Stiftung vereinbart. Zur weiteren Absicherung der Liquidität sowie zur Absicherung vor unerwarteten Mittelkürzungen ist INKOTA ferner weiterhin bemüht, die Rücklagen auszubauen und insbesondere die Freie Rücklage zu erhöhen. ●

Bilanz zum 31.12.2015

AKTIVA	2015	Vorjahr
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	212.524,88	243.596,70
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	338.198,95	143.930,06
C. Rechnungsabgrenzungsposten	3.443,73	3.669,98
	560.668,04	**397.697,22**

PASSIVA	2015	Vorjahr
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	11.686,03	11.672,35
II. Projektmittelrücklage	71.251,73	130.545,51
III. Betriebsmittelrücklage	137.958,46	138.810,91
IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	56.300,00	0,00
V. Freie Rücklage	92.674,35	70.563,07
B. Verbindlichkeiten		
I. Sonstige Verbindlichkeiten	51.486,55	44.483,53
C. Rechnungsabgrenzungsposten	139.310,92	1.621,85
	560.668,04	**397.697,22**

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Bei den **Finanzanlagen** handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit.

B. Umlaufvermögen

I. Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle.

II. Bei der Position **Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** handelt es sich um die Bestände der Barkassen (3.043,29 Euro), der Konten für laufende Zahlungen (203.964,53 Euro) und der Tagesgeldkonten (131.191,13 Euro).

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Zahlungen für Aufwendungen des nächsten Jahres, die bereits vorab geleistet wurden.

Passiva

A. Eigenkapital

I. Das **Vereinskapital** setzt sich aus dem Anlagevermögen und der Mietkaution zusammen.

II. Bei der **Projektmittelrücklage** handelt es sich um projektgebundene Rücklagen zur Finanzierung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit.

III. Die **Betriebsmittelrücklage** wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. **Sonstige zweckgebundene Rücklagen** wurden für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (21.600 Euro), die Erneuerung der INKOTA-Webseite (28.500 Euro) und die Erweiterung der Server- und PC-Technik der Berliner Geschäftsstelle (6.200 Euro) gebildet.

V. Bei der **freien Rücklage** handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

B. Verbindlichkeiten

I. **Sonstige Verbindlichkeiten** resultieren insbesondere aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Zuwendungen sowie Mitteln aus Zuwendungen und zweckgebundenen Spenden, die zur Weiterleitung an Kooperationspartner bestimmt sind.

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet erhaltene Zahlungen, die erst im nächsten Jahr ertragswirksam werden, insb. bereits ausgezahlte zweckgebundene Projektmittel, die erst im folgenden Jahr eingesetzt werden.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2015

ERTRÄGE	2015	Vorjahr
Zuwendungen	**1.585.793,37**	**1.319.417,25**
• Öffentliche Zuschüsse	1.384.055,54	1.096.095,16
• Kirchliche Zuschüsse	172.500,00	186.453,04
• Private Zuschüsse (Stiftungen, NRO)	29.237,83	36.869,05
Spenden	**165.311,64**	**148.065,97**
Mitgliedsbeiträge	**8.919,24**	**8.922,18**
Erlöse aus Teilnehmerbeiträgen	**855,00**	**1.270,00**
Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen	**21.473,72**	**19.406,53**
Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**3.356,32**	**3.910,89**
Zinseinnahmen	**132,41**	**382,16**
Sonstige Einnahmen	**8.846,88**	**4.161,72**
Summe Erträge	**1.794.688,58**	**1.505.536,70**
Entnahme aus Rücklagen	**60.146,23**	**26.781,04**
• Projektmittelrücklage	59.293,78	0,00
• Betriebsmittelrücklage	852,45	3.898,41
• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	0,00	22.882,63
Gesamt	**1.854.834,81**	**1.532.317,74**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Erträge

Zuwendungen: Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Europäische Union und Land Berlin), kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst) und privaten Gebern (insb. Weltgebetstag der Frauen und Stiftung Nord-Süd-Brücken)

Spenden: Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Mosambik und Vietnam sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland

Mitgliedsbeiträge: Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder

Erlöse aus Teilnahmebeiträgen: Unkostenbeiträge von TeilnehmerInnen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren

Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen: Erlöse aus dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstigen Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (Vorträge, Veranstaltungsorganisation u.a.)

Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb: Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink

Zinseinnahmen: Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen

Sonstige Einnahmen: Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

Entnahme aus Rücklagen: Entnahme aus der projektgebundenen Rücklage zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (Projektmittelrücklage) und der Betriebsmittelrücklage

Vergütungsstruktur

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nach Haustarif vergütet, der acht Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Gehaltsstufen, die die Berufserfahrung und Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

Tarifgruppe	Bruttomonatsgehalt 12/2015	
A	Geschäftsführer/in	2.665 bis 3.872 €
B1	Referent/in	2.332 bis 3.401 €
B2	Assistent/in	2.072 bis 3.021 €
B3	Studentische Hilfskraft	1.880 bis 2.067 €
C	Finanzbuchhalter/in	2.072 bis 3.021 €
D	Verwaltungsmitarbeiter/in	1.880 bis 2.737 €
E	Aushilfe	1.684 bis 2.456 €
F	Praktikant/in	400 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 100 Euro pro Monat gezahlt.

Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge 2015 betrugen 42.012 Euro (Referent für Bildungs- und Kampagnenarbeit), 40.720 Euro (Geschäftsführer) und 39.911,40 Euro (Referent für Projektarbeit).

Alle Mitglieder der Organe des Vereins und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

	AUFWENDUNGEN	2015	Vorjahr
Projektausgaben/ Satzungsauftrag	**Projektförderung Ausland**	**681.160,58**	**407.539,92**
	• Projekte Zentralamerika	456.563,58	283.828,02
	• Projekte Mosambik	145.597,00	123.711,90
	• Projekte Vietnam	79.000,00	0,00
	Projektbegleitung Ausland	**83.974,78**	**66.912,87**
	• Personalaufwand	63.210,07	51.061,40
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	20.764,71	15.851,47
	Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	**841.143,71**	**834.599,51**
	• Personalaufwand	420.159,31	333.252,15
	• Sachaufwand (Programmmittel)	217.211,48	288.110,50
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	44.088,03	38.648,86
	• Leistungen an Kooperationspartner	159.684,89	174.588,00
Werbe- und Verwaltungs-ausgaben	**Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit**	**30.802,88**	**34.446,59**
	• Personalaufwand	8.864,22	19.723,79
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	21.938,66	14.722,80
	Verwaltung	**139.327,90**	**146.938,57**
	• Personalaufwand	104.000,34	96.801,26
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	35.327,56	50.137,31
	Summe Aufwendungen	**1.776.409,85**	**1.490.437,46**
	Rücklagenbildung	**78.411,28**	**41.856,52**
	• Projektmittelrücklage	0,00	17.901,18
	• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	56.300,00	0,00
	• Freie Rücklage	22.111,28	23.955,34
	Zuführung zum Vereinskapital	**13,68**	**23,76**
Gesamt		**1.854.834,81**	**1.532.317,74**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Aufwendungen

Projektförderung Ausland: Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik und Vietnam

Projektbegleitung Ausland: Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Beantragung und Abrechnung von Zuschüssen, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete, Telefon, Bankgebühren)

Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit: Personal und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland sowie Leistungen an Kooperationspartner

Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit: Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Verwaltung: Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung

Rücklagenbildung: Bildung projektgebundener Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (Projektmittelrücklage), Bildung zweckgebundener Rücklagen für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (21.600 Euro), die Erneuerung der INKOTA-Webseite (28.500 Euro) und die Erweiterung der Server- und PC-Technik der Berliner Geschäftsstelle (6.200 Euro) sowie Bildung einer nicht zweckgebundenen Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins (freie Rücklage)

Zuführung zum Vereinskapital: Verzinsung des Mietkautions-Sparkontos

Prüfbescheinigung Solidaris

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Bilanz und Ergebnisrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den freiwillig angewendeten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführte Prüfung hielt sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertsätze gebotenen Rahmen. Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen und Einzelfallprüfungen. Den Umfang unserer Einzelfallprüfungen haben wir anhand des Stichprobenverfahrens der bewussten Auswahl bestimmt. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den freiwillig angewendeten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute.

Berlin, 20. Juni 2016

Solidaris
Solidaris Revisions-GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesllschaft Zweigniederlassung Berlin

Dirk Römer, Wirtschaftsprüfer

Joris Pelz, Wirtschaftsprüfer

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten

INKOTA netzwerk

Seit mehr als 40 Jahren macht INKOTA auf globale Missstände aufmerksam und bringt die Verantwortlichen zum Handeln. Werden Sie mit uns aktiv: Für eine gerechte Welt ohne Hunger und Armut.

Mit gezielten Kampagnen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen setzen wir uns zum Beispiel für menschenwürdige Arbeit in der globalen Textil-, Leder- und Schuhproduktion ein oder decken die Gefahren einer von Konzernen dominierten Landwirtschaft auf. Gleichzeitig unterstützt INKOTA über lokale Partnerorganisationen Menschen in El Salvador, Guatemala, Nicaragua und Mosambik auf ihrem Weg zu einer selbstbestimmten Entwicklung.

INKOTA-netzwerk e.V.

Chrysanthemenstr. 1-3, 10407 Berlin
Telefon: 030 – 420 820 20
Fax: 030 – 420 820 210,
E-Mail: inkota@inkota.de

INKOTA-Regionalstelle Sachsen

Kreuzstraße 7, 01067 Dresden
Telefon: 0351 – 492 33 88
Fax: 0351 – 492 33 60
E-Mail: buero-dresden@inkota.de

Spendenkonto **IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10 | BIC: GENODED1DKD**

DZI Spenden-Siegel

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 230 unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.

Petition unterzeichnen, Fotos der letzten Aktion anschauen oder eine eigene Spendenaktion starten:
www.inkota.de

Mit-Mach-Aktionen, Veranstaltungstipps, Stellenangebote:
www.inkota.de/newsletter

Online-Aktionen unterstützen und unsere Anliegen im Netz verbreiten:
www.facebook.de/inkota www.twitter.com/inkota

Aktionshandbuch, unser Nord-Süd-Magazin Südlink oder Hintergrundstudien – jetzt bestellen:
www.inkota.de/webshop

Sich und andere informieren - mit unseren Ausstellungen und/oder ReferentInnen:
www.inkota.de/bildungsangebote